

Communities That Care

Schülerbefragung in
Niedersachsen
2015



Communities That Care

Schülerbefragung in Niedersachsen 2015

Projektleitung:
Prof. Dr. Renate Soellner

Projektdurchführung:
M.Sc. Johanna U. Frisch & MPH Maren Reder
Stiftung Universität Hildesheim

April 2016

Impressum

Dieses Werk ist mit der Creative-Commons-Nutzungslizenz «Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland» versehen. Weitere Informationen finden sich unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>

Universitätsverlag Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

www.uni-hildesheim.de/bibliothek/universitaetsverlag-open-access

Erstausgabe Hildesheim 2016
Redaktion, Satz & Gestaltung: Jan Jäger

Online-ISBN-A 10.978.3934105/768

Prof. Dr. Renate Soellner
M.Sc. Johanna U. Frisch
MPH Maren Reder

Universität Hildesheim
Institut für Psychologie
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim
www.uni-hildesheim.de

Kontakt:
soellner@uni-hildesheim.de
frischjo@uni-hildesheim.de
rederm@uni-hildesheim.de

Diese Untersuchung ist Teil einer Kooperation des Landespräventionsrates
Niedersachsen und der Universität Hildesheim.

LPR – Landespräventionsrat Niedersachsen
– Niedersächsisches Justizministerium –
Am Waterlooplatz 5 A
30169 Hannover
www.lpr.niedersachsen.de

Zitiervorschlag:
Soellner, R., Frisch, J. U. & Reder, M. (2016). *Communities That Care:
Schülerbefragung in Niedersachsen 2015*. Hildesheim: Universitätsverlag.

Vorbemerkung & Danksagung

Die landesweite Schülerbefragung ist Teil der Präventionsstrategie «Communities That Care© (CTC)»¹. Die CTC-Schülerbefragung wird in Niedersachsen in Kooperation mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR) im Justizministerium umgesetzt. Wir danken für die gute Zusammenarbeit. Die Vorbereitung der Datenerhebung, die Analyse der Daten sowie die Erstellung des Ergebnisberichts erfolgte durch die Universität Hildesheim, Institut für Psychologie; die Datenerhebung wurde von den teilnehmenden Schulen selbst durchgeführt.

Unser Dank gilt den Schulen, die an der Befragung teilgenommen haben, für ihr Engagement. Ebenso danken wir dem Niedersächsischen Kultusministerium und der Landesschulbehörde für die Bereitstellung der benötigten Daten zur Schülerpopulation und die zeitnahe Genehmigung der Befragung. Ganz besonders aber möchten wir den Schüler_innen danken, die den Online-Fragebogen ausgefüllt haben und den Erziehungsberechtigten, die der Teilnahme ihrer Kinder an der Befragung zugestimmt haben.

1 CTC gehört der US-amerikanischen Bundesregierung, namentlich der Substance Abuse and Mental Health Services Administration (SAMHSA) des US-Gesundheitsministeriums (United States Department of Health and Human Services).

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Methodik	3
2.1 Population	3
2.2 Stichprobenziehung	3
2.3 Erhebungsinstrument und Studienmaterialien	5
2.3.1 Anschreiben an die Schulleitung und die beaufsichtigende Lehrkraft	6
2.3.2 Schreiben der Landesschulbehörde	6
2.3.3 Informationsschreiben für die Erziehungsberechtigten	6
2.3.4 Zugangstans zum Online-Fragebogen	6
2.3.5 Online-Fragebogen	6
2.3.6 Zusammenhang von Problemverhaltensweisen und Risiko- und Schutzfaktoren	7
2.3.7 Erläuterung der einzelnen Risiko- und Schutzfaktoren	8
2.4 Durchführung	13
2.4.1 Vorbereitung	13
2.4.2 Kontaktaufnahme mit den Schulen und Versand der Unterlagen	13
2.4.3 Durchführung der Befragung am Erhebungstag	13
2.5 Datenmanagement	13
2.6 Beteiligung	14
2.6.1 Beteiligungsrate auf Schul-/Klassenebene	14
2.6.2 Beteiligungsrate auf Schülerebene	14
2.7 Datenbereinigung und Gewichtung	14
2.8 Stichprobe	15
2.9 Repräsentativität	16
2.10 Bestimmung der Risiko- und Schutzfaktoren und Auswertung	16
3. Limitationen	17
4. Ergebnis-Tabellenband	19
4.1 Tabellenband Problemverhaltensweisen	20
4.2 Tabellenband Risiko- und Schutzfaktoren	33
4.2.1 Bereich Familie	33
4.2.2 Bereich Schule	38
4.2.3 Kinder und Jugendliche	41
4.2.4 Bereich Nachbarschaft/Gebiet	48
5. Literatur	53
Tabellenverzeichnis	55

Anhang: Fragenübersicht Erhebung 2015	57
Problemverhaltensweisen	57
Risikofaktoren	59
Risikofaktoren in der Familie (FR)	59
Risikofaktoren in der Schule (SR)	60
Risikofaktoren der Kinder und Jugendlichen (IR)	60
Risikofaktoren der Nachbarschaft/Wohngegend (CR)	62
Schutzfaktoren	63
Schutzfaktoren in der Familie (FP)	63
Schutzfaktoren in der Schule (SP)	63
Schutzfaktoren der Kinder und Jugendlichen (IP)	64
Schutzfaktoren der Nachbarschaft/Wohngegend (CP)	64
Zusätzliche Fragen ohne Entsprechung zu CTC-Originalskalen	65

1. Einleitung

«Communities That Care» (CTC) ist ein gemeinde- bzw. stadtteilbezogener Präventionsansatz zur Vorbeugung von junglichem Problemverhalten, der in den 1990er Jahren in den USA entwickelt wurde (Hawkins, Catalano, & Miller, 1992; Hawkins, Arthur, & Catalano, 1995; Hawkins, 1999). Das Ziel von CTC ist die Etablierung und Förderung von positiven Rahmenbedingungen in Kommunen und Gemeinden, die ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Grundlage von CTC ist ein theoretisch und empirisch untermauertes Modell, das Risiko- und Schutzfaktoren für jungliches Problemverhalten umfasst. Als Risikofaktoren sind solche Einflussfaktoren zu verstehen, welche die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Kinder und Jugendliche problematische Verhaltensweisen wie u.a. frühen Substanzkonsum, Delinquenz, Gewaltverhalten oder Depressionen zeigen, während Schutzfaktoren diese Wahrscheinlichkeit reduzieren. CTC stützt sich bei der Auswahl von relevanten Risiko- und Schutzfaktoren auf das Wissen aus epidemiologischen Längsschnittstudien.

CTC richtet sich jedoch nicht nur an Jugendliche selbst, sondern auch an Personen und Einrichtungen, die direkt mit der Erziehung, Bildung und der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beauftragt sind. Alle relevanten Akteur_innen in einem Gebiet sollen in die Lage versetzt werden, ihre Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen und bestehende Lücken zu schließen, um effektiv Schutzfaktoren zu stärken und Risikofaktoren zu mindern. CTC setzt bei der Auswahl von geeigneten Präventionsmaßnahmen den Fokus auf evaluierte Programme (siehe die Programm-Datenbank «Grüne Liste Prävention»; www.grüne-liste-prävention.de).

Ein maßgeblicher Bestandteil der CTC-Strategie ist die CTC-Schülerbefragung. Anhand dieser Schülerbefragung können Ausprägungen von Risiko- und Schutzfaktoren sowie das Auftreten von Problemverhaltensweisen standortspezifisch erfasst werden, sodass entsprechende Präventionsprogramme entlang des ermittelten Profils der vorhandenen Risiko- und Schutzfaktoren passgenau ausgewählt und eingesetzt werden können. Die Wirkung der eingesetzten Programme kann durch eine regelmäßige Wiederholung der Schülerbefragung (alle zwei bis drei Jahre) beurteilt werden. Der Fragebogen sowie die Reliabilität und Validität der einzelnen Risiko- und Schutzfaktoren wurden in mehreren Staaten der USA untersucht (Arthur, Hawkins, Pollard, Catalano, & Baglioni, 2002) und die Anwendbarkeit bei unterschiedlichen demografischen Eigenschaften der Befragten, insbesondere der ethnischen und kulturellen Verschiedenheit, überprüft (Glaser, Van Horn, Arthur, Hawkins, & Catalano, 2003).

In dem vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der CTC-Schülerbefragung 2015 im Bundesland Niedersachsen dargestellt. Die Daten dieser landesweiten Schülerbefragung dienen als Referenzwerte für regionale Befragungen, sodass Aussagen darüber getroffen werden können, inwiefern sich regionale Abweichungen von den landesweiten Ergebnissen zu Problemverhaltensweisen sowie Risiko- und Schutzfaktoren zeigen bzw. inwiefern regionaler Entwicklungsbedarf hinsichtlich präventiver Maßnahmen besteht.

Der Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 wird ausführlich auf die Methodik der Untersuchung eingegangen. Die Population und Stichprobenziehung, die Studienmaterialien, die Durchführung der Studie sowie das Datenmanagement werden beschrieben. Außerdem wird auf die Beteiligungsrate, die Datenbereinigung und Gewichtung sowie die Repräsentativität der Befragung eingegangen und die untersuchte Stichprobe, die Bestimmung der Risiko- und Schutzfaktoren und die Auswertung dargestellt. In Kapitel 3 wird auf Limitationen der Untersuchung hingewiesen; in Kapitel 4 werden die Ergebnisse der Studie untergliedert nach Problemverhaltensweisen, Risiko- und Schutzfaktoren in einem Ergebnistabellenband berichtet.

2. Methodik

2.1 Population

Als Zielpopulation und somit Grundgesamtheit der CTC-Befragung galten alle Schüler_innen der Jahrgangsstufen 6 bis 11 aller öffentlichen und privaten Regelschulen in Niedersachsen im Schuljahr 2014/2015. Unter Regelschulen wurden die Schulformen Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Oberschule, Integrierte Gesamtschule sowie Kooperative Gesamtschule verstanden. Sonder- und Förderschulen sowie Berufsschulen wurden in der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt.

Die Zielpopulation sollte sich in der Stichprobe möglichst proportional hinsichtlich der Verteilung über städtische und ländliche Gebiete sowie über Jahrgangsstufen und Schulformen wiederfinden. Um bezüglich der schulspezifischen Merkmale eine adäquate Schichtung zu erhalten, musste zunächst die Verteilung von Jahrgangsstufen und Schulformen in der Schülerpopulation Niedersachsens ermittelt werden. Hierfür wurde das Kultusministerium Niedersachsen um folgende Informationen aller Regelschulen in Niedersachsen für das Schuljahr 2014/2015 gebeten:

- Name und Anschrift der Schule inklusive der Schulnummer
- Schulform
- Anzahl der Klassen der Jahrgangsstufen 6 bis 11
- Anzahl der Schüler_innen der Jahrgangsstufen 6 bis 11

Im Schuljahr 2014/2015 wurden in Niedersachsen insgesamt 426.429 Schüler_innen der Jahrgangsstufen 6 bis 11 in Regelschulen unterrichtet. Die Verteilung der Schüler_innen nach Jahrgangsstufe und Schulform im Bundesland Niedersachsen im Schuljahr 2014/2015 ist in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Verteilung der Schüler_innen nach Jahrgangsstufe und Schulform im Bundesland Niedersachsen im Schuljahr 2014/2015

	Haupt- schule	Real- schule	Ober- schule	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule	Kooperative Gesamtschule	Summe
6. Klasse	3.746	10.346	14.642	28.145	10.662	6.006	73.547
7. Klasse	5.252	12.247	14.908	27.764	10.469	6.149	76.789
8. Klasse	8.013	17.549	10.102	27.355	9.816	6.389	79.224
9. Klasse	12.764	26.820	–	27.369	9.244	6.602	82.799
10. Klasse	9.860	27.927	–	28.787	6.594	6.720	79.888
11. Klasse	–	–	–	28.133	3.481	2.568	34.182
Summe	39.635	94.889	39.652	167.553	50.266	34.434	426.429

2.2 Stichprobenziehung

Grundlage der Stichprobenziehung bildeten die schulspezifischen Daten des Kultusministeriums Niedersachsen für das Schuljahr 2014/2015 (siehe Kapitel 2.1). Aus Ressourcengründen wurde eine Stichprobengröße von 5.000 Schüler_innen angestrebt. In Anbetracht einer möglichen Ausfallquote aufgrund von Abwesenheit am Tag der Befragung oder Verweigerung der Teilnahme durch die Schüler_innen bzw. die Erziehungsberechtigten und um einer dadurch bedingten Unterschreitung der Stichprobengröße vorzubeugen, wurde der Stichprobenumfang auf 7.000 zu ziehende Schüler_innen erhöht.

Für die Stichprobenziehung wurde ein geschichtetes, systematisches Zufallsverfahren (*stratified systematic sampling*) genutzt und als Schichtungsvariablen wurden Jahrgangsstufe und Schulform gewählt. Die Schichtungsvariable Schulform wurde anhand des Schulschlüssels des Kultusministeriums bestimmt (siehe Tabelle 2). Oberschulen mit zweigspezifischem Unterricht (Haupt- und Realschulzweig) wurden gemäß Schulschlüssel den Haupt- bzw. Realschulen gleichgesetzt und wurden in der Schichtungsvariable Schulform entsprechend diesen Schultypen zugeordnet. Daher wurden unter Oberschulen nur Schulen mit zweigspezifischem Unterricht gefasst.

Tabelle 2: Zusammenfassung der Schulen nach Schulschlüssel

Schulschlüssel	Schulform	Schichtungsvariable Schulform
11	Hauptschule inkl. Hauptschulzweig der Oberschule	Hauptschule
12	Realschule inkl. Realschulzweig der Oberschule	Realschule
40	Oberschule – Zweigunspezifischer Unterricht	Oberschule
43	Oberschule mit Gymnasialzweig – Sek. I	
13	Gymnasium – Sek. I	Gymnasium
23	Gymnasium – Sek. II	
14	Integrierte Gesamtschule, Freie Waldorfschule, Schule mit Gesamtschulcharakter – Sek. I	Integrierte Gesamtschule
24	Integrierte Gesamtschule, Freie Waldorfschule, Schule mit Gesamtschulcharakter – Sek. II	
16	Kooperative Gesamtschule – Hauptschulzweig	Kooperative Gesamtschule
17	Kooperative Gesamtschule – Realschulzweig	
18, 19	Kooperative Gesamtschule – Gymnasialzweig Sek. I	
28, 29	Kooperative Gesamtschule – Gymnasialzweig Sek. II	

Die Ziehung der Stichprobe erfolgte in mehreren Schritten: Zuerst wurde die Stichprobengröße für jede Schicht proportional nach Anzahl der Schüler_innen je Schulform und Jahrgangsstufe in Niedersachsen ermittelt, d.h. besuchten im Schuljahr 2014/2015 insgesamt 28.145 Schüler_innen die 6. Klasse an Gymnasien in Niedersachsen (siehe Tabelle 1), so wurde eine Stichprobengröße von 462 Schüler_innen für diese Schicht angesetzt (siehe Tabelle 3). Als Zweites erfolgte eine systematische Ziehung innerhalb jeder Schicht nach Gemeindegröße, um eine proportionale Verteilung über städtische und ländliche Gebiete in Niedersachsen zu erzielen. Hierzu wurden die Daten aus dem Gemeindeverzeichnis Niedersachsens des Statistischen Bundesamts genutzt. Für jede Schule wurde basierend auf ihren Adressdaten die Gemeindegröße ermittelt. Die Schulen wurden anschließend der Gemeindegröße nach aufsteigend sortiert.

Tabelle 3: Angestrebte Stichprobengröße pro Schicht (Jahrgangsstufe/Schulform)

	Haupt- schule	Real- schule	Ober- schule	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule	Kooperative Gesamtschule	Summe
6. Klasse	61	170	240	462	175	99	1.207
7. Klasse	86	201	245	456	172	101	1.261
8. Klasse	132	288	166	449	161	105	1.300
9. Klasse	210	440	–	449	152	108	1.359
10. Klasse	162	458	–	473	108	110	1.311
11. Klasse	–	–	–	462	57	42	561
Summe	651	1558	651	2750	825	565	7.000

Anmerkungen. Die Häufigkeiten in diesen Tabellen wurden exakt berechnet, aber für die Darstellung gerundet. Es können sich daher leichte Abweichungen bei den Summen ergeben.

Im nächsten Schritt wurde jeweils die durchschnittliche Klassengröße anhand der Anzahl an Klassen und Schüler_innen pro Jahrgangsstufe ermittelt. Basierend auf der Anzahl der zu befragenden Schüler_innen (siehe Tabelle 3) und der jeweiligen Klassengröße wurde für jede Schicht die Anzahl der zu befragenden Klassen bestimmt. Um die Stichprobenziehung dennoch auf Schüler- und nicht auf Klassenebene durchführen zu können, wurden die Daten der einzelnen Schulen in einer neuen Datei so gespeichert, dass für jede Schicht (zum Beispiel 6. Klasse Gymnasium) alle relevanten Schulen (inklusive der Schüler_innen- und Klassenanzahl) der Gemeindegröße nach aufgelistet und alle Schüler_innen der jeweiligen Schicht schulübergreifend von 1 bis n durchnummeriert wurden.

Im Anschluss wurde für jede Schicht die sogenannte Schrittweite berechnet, diese bestimmte in welchen Abständen Schüler_innen stellvertretend für ihre Klasse gezogen werden mussten damit die angestrebte Stichprobengröße von 7.000 Schülern erreicht werden konnte. Der/die erste Schüler_in bzw. dessen/deren Nummer und somit der Startpunkt der Ziehung wurde anhand eines Zufallsgenerators ermittelt. Alle weiteren Schüler_innen wurden sukzessive der Schrittweite entsprechend und stellvertretend für die gesamte Klasse gezogen, d. h. wurde eine Person für die Befragung ausgewählt, wurde die gesamte Klasse befragt. Dieses Verfahren wurde durchgeführt, bis die angestrebte Stichprobengröße für die jeweilige Schicht erreicht wurde. Da die Schulen und somit die Schüler_innen (Fallnummer 1 bis n) jeder Schicht der Gemeindegröße nach sortiert waren, konnte sichergestellt werden, dass die befragten Klassen sich ähnlich über städtische und ländliche Gemeinden verteilten wie die Klassen der gesamten niedersächsischen Schülerpopulation.

In dem Fall, dass an einer Schule mehrere Klassen innerhalb einer Jahrgangsstufe (zum Beispiel 6a, 6b, 6c) vertreten waren, wurde diejenige Klasse für die Befragung ausgewählt, in die die Fallnummer der gezogenen Person fiel. Waren zum Beispiel in der Jahrgangsstufe 6 drei Klassen mit insgesamt 90 Schüler_innen vorhanden, wurde die Klasse 6a ausgewählt, wenn die Fallnummer der stellvertretend für die Klasse gezogenen Person im Intervall 1–30 lag; die Klasse 6b wurde gewählt, wenn die Person im Intervall 31–60 lag. Voraussetzung für diese Vorgehensweise war die vereinfachende Annahme, dass die Klassen gleich groß waren. Pro Schule wurde nur eine Klasse je Jahrgang für die Befragung ausgewählt, jedoch konnten pro Schule mehrere Klassen unterschiedlicher Jahrgänge ausgewählt werden.

2.3 Erhebungsinstrument und Studienmaterialien

Für die Durchführung der Studie wurde zunächst ein Informationspaket und einige Wochen später ein Befragungspaket versandt. Die jeweils enthaltenen Materialien sind in Tabelle 4 dargestellt. Im Informationspaket befanden sich ein Anschreiben an die Schulleitung, eine ausführliche Studieninformation, eine Kopie der Genehmigung der Erhebung durch das Kultusministerium sowie eine Antwortpostkarte, auf welcher die Teilnahmeabsicht angegeben werden konnte. Im Befragungspaket befand sich neben dem Anschreiben an die Schulleitung ein Teilnahmezertifikat für die Schule. Zudem enthielt dieses ein Informationsschreiben (verschiedene Versionen je nach Jahrgangsstufe; siehe Tabelle 4) mit Studieninformation für die Lehrkraft der gezogenen Klasse sowie Informationsschreiben für die Erziehungsberechtigten (verschiedene Versionen je nach Jahrgangsstufe; siehe Tabelle 4) in ausreichender Zahl und eine klassenspezifische Liste mit 35 individuellen Zugangstans zum Online-Fragebogen.

Tabelle 4: Übersicht der Inhalte des Informations- und des Befragungspaketes

1. Schreiben an die Schulen (Informationspaket)		
Anschreiben Schulleitung	Jahrgang 6–11	
Studieninformation	Jahrgang 6–11	
Genehmigung der Erhebung durch das Kultusministerium	Jahrgang 6–11	
Antwortpostkarte	Jahrgang 6–11	
2. Schreiben an die Schulen (Befragungspaket)		
Anschreiben Schulleitung	Jahrgang 6–11	
Zertifikat	Jahrgang 6–11	
Informationsschreiben Lehrkräfte	Jahrgang 6–7	Jahrgang 8–11
Anlage Informationsschreiben Lehrkräfte	Jahrgang 6–11	
Studieninformation	Jahrgang 6–11	
Zugangstans	Jahrgang 6–11	
Informationsschreiben Erziehungsberechtigte	Jahrgang 6–7	Jahrgang 8–11

2.3.1 Anschreiben an die Schulleitung und die beaufsichtigende Lehrkraft

In den Anschreiben an die Schulleitung (sowohl im Informations- als auch im Befragungspaket) und an die Lehrkräfte, deren Klassen für die Befragung ausgewählt wurden, wurden jeweils Hintergrund, Inhalte und Ziele von CTC und der geplanten Befragung dargestellt und um die Teilnahme der Schule bzw. Klasse an der Befragung gebeten. In den Anschreiben wurde über die zufällige Auswahl der jeweiligen Klasse aus allen Schulen und Klassen in Niedersachsen informiert und eine Vorschau des Onlinefragebogens über einen Link zur Verfügung gestellt.

Das Schreiben für die Lehrkräfte enthielt zudem detaillierte Informationen zur Durchführung der Befragung und zur Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten. Weiterhin wurde explizit auf Maßnahmen zur Wahrung der Anonymität der Schüler_innen, geltende Datenschutzbestimmungen und die Freiwilligkeit der Teilnahme hingewiesen sowie darüber informiert, dass durch eine Nichtteilnahme oder Nichtbeantwortung keinerlei Nachteile für den/die Schüler_in entstehen. Des Weiteren wurden die Lehrkräfte um das Verteilen der mitgeschickten Informationsschreiben für die Erziehungsberechtigten mit Einverständniserklärungen (6. und 7. Klasse) bzw. Widerrufserklärungen (8. bis 11. Klasse) gebeten und darauf hingewiesen, dass Schüler_innen der 6. und 7. Klasse nur nach Vorliegen der unterschriebenen Einverständniserklärung (siehe Kapitel 2.3.3) an der Befragung teilnehmen durften.

2.3.2 Schreiben der Landesschulbehörde

Der notwendige Antrag auf Genehmigung der Befragung wurde vom Landespräventionsrat bei der Landesschulbehörde gestellt, die eine entsprechende Genehmigung erteilte.

2.3.3 Informationsschreiben für die Erziehungsberechtigten

Dem Befragungspaket war, basierend auf der jeweils geschätzten Klassengröße, eine ausreichende Anzahl an Informationsschreiben für die Erziehungsberechtigten beigelegt. Das Schreiben an die Erziehungsberechtigten informierte über Hintergrund, Inhalte und Ziele von CTC und der geplanten Schülerbefragung. Zudem wurde auf die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Möglichkeit der Schüler_innen, die Einwilligung zur Teilnahme jederzeit ohne (negative) Konsequenzen zu widerrufen, sowie auf Maßnahmen zur Wahrung der Anonymität und des Datenschutzes hingewiesen.

Für Erziehungsberechtigte von Schüler_innen der Jahrgangsstufen 6 und 7 umfasste das Informationsschreiben eine schriftliche Einverständniserklärung zur Teilnahme. Ohne Vorliegen dieser Einverständniserklärung zum Zeitpunkt der Erhebung durften die Schüler_innen nicht an der Befragung teilnehmen. Die Erziehungsberechtigten der Schüler_innen der Jahrgangsstufen 8 bis 11 hatten aufgrund des Alters der Schüler_innen die Möglichkeit, der Teilnahme ihres Kindes an der Studie aktiv zu widersprechen.

2.3.4 Zugangstans zum Online-Fragebogen

Jede gezogene Klasse erhielt eine Liste mit 35 Zugangstans zum Online-Fragebogen. Die Zugangstans wurden so generiert, dass mit jeder Tan nur eine einmalige Beantwortung des Fragebogens möglich war.

2.3.5 Online-Fragebogen

Der Fragebogen der US-amerikanischen CTC-Befragung (Arthur et al., 2002) wurde im Rahmen des Modellprojektes «SPIN – Sozialräumliche Prävention in Netzwerken» (2009 – 2012) des LPR Niedersachsen ins Deutsche übersetzt und angepasst. In Kooperation mit dem Institut für Psychologie der Universität Hildesheim wurde der Fragebogen im Frühjahr 2013 für die erste landesweite Erhebung und im Frühjahr 2015 für die zweite landesweite Erhebung überarbeitet und ergänzt. In der Einleitung des Fragebogens wurde explizit auf die Freiwilligkeit der Teilnahme, die Möglichkeit, Fragen nicht zu beantworten, sowie die Gewährleistung des Datenschutzes hingewiesen. Außerdem wurden die Schüler_innen darüber informiert, dass es sich nicht um eine Leistungsüberprüfung handelte, und ein Ausfüllbeispiel war abgebildet.

Im Fragebogen wurden folgende **soziodemografische Variablen** erfasst:

- Geschlecht
- Alter
- Wohnort (Stadtteil; Gemeinde; PLZ-Bezirk)

- besuchte Schule
- besuchte Schulform
- Klassenstufe
- Anzahl Geschwister
- familiärer Hintergrund (Zusammenleben der Eltern; Familiengröße)
- Sprachhintergrund
- Berufstätigkeit der Eltern

Des Weiteren wurde selbstberichtetes **Problemverhalten** in den folgenden Bereichen erfasst:

- Gewalt
- Jugenddelinquenz
- Substanzkonsum
- Schulschwänzen und Ausschluss vom Unterricht
- Schwangerschaften
- Depressivität
- Mobbing/Bullying (Opfererfahrung)
- Partnergewalt (Opfererfahrung)
- Diskriminierendes Verhalten

Neben demografischen Daten sowie Angaben zum Problemverhalten wurden insgesamt 22 Skalen zur Erfassung von Risikofaktoren sowie 12 Skalen zur Erfassung von Schutzfaktoren eingesetzt (siehe Tabelle 5). Zusätzlich zu den CTC-Skalen wurde der Fragebogen um Items zum Themenkomplex Diskriminierung und Pflege ergänzt. Diese Items entstammen einer Kooperation mit Prof. Beelmann von der Universität Jena und Prof. Walter von der Medizinischen Hochschule Hannover und wurden im Rahmen der landesweiten CTC-Befragung nicht ausgewertet. Als Bearbeitungsdauer für den Fragebogen war eine Schulstunde vorgesehen. Die Online-Befragung wurde von der Firma *nanodesign* im Auftrag des LPR eingerichtet. Erstellt wurde der Online-Fragebogen mit MySQL.

2.3.6 Zusammenhang von Problemverhaltensweisen und Risiko- und Schutzfaktoren

Aus den international vorliegenden Langzeitstudien aus 30 Jahren Forschung über die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen stellte die Social Development Research Group (SDRG) diejenigen empirisch gesicherten Faktoren zusammen, die einer problematischen Entwicklung vorausgehen (Risikofaktoren) oder die die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens verringern (Schutzfaktoren). Diese Auswertungen ergaben folgende Resultate (Hawkins et al., 1998): Sechs zentralen Problemverhaltensweisen von Jugendlichen, wie *Gewalt, Delinquenz, Schulabbruch, problematischem Drogen- und Alkoholkonsum, frühen Schwangerschaften und Depressionen und Ängste*, liegen immer dieselben 19² Risikofaktoren in unterschiedlicher Kombination zugrunde. Generell gilt, je mehr Risikofaktoren ein Kind ausgesetzt ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit von Problemverhalten (siehe Tabelle 5).

Im Gegensatz zu den Risikofaktoren wirken Schutzfaktoren als Puffer bei Kindern und Jugendlichen und können auch bei starken Risikobelastungen das Auftreten von Problemverhalten verhindern. CTC greift hier auch Ansätze aus der Resilienzforschung auf. Kinder können sich demnach positiv entwickeln, wenn die Erwachsenen in ihrer Umgebung gesunde Auffassungen vermitteln und klare Verhaltensnormen anwenden. Kinder und Jugendliche übernehmen Normen und Auffassungen eher, wenn sie sich mit ihrer Familie, der Schule und der Nachbarschaft, bzw. dem Gebiet, in dem sie leben, stark verbunden fühlen. Diese Bindungen können besser entstehen, wenn sie Chancen zu einer sinnvollen Beteiligung bekommen. Das setzt voraus, dass sie entsprechende Fähigkeiten entwickeln können und eine stetige Anerkennung für ihre Beteiligung erhalten. In diesem Prozess haben manche Kinder und Jugendliche mehr individuelle Voraussetzungen mit schützender Wirkung als andere.

2 Die Zahl der in den CTC-Schülersurvey abgefragten Risikofaktoren ist inzwischen auf 22 Faktoren gestiegen.

Tabelle 5: Übersicht über Risikofaktoren und Problemverhaltensweisen

Risikofaktoren	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogenmissbrauch	Schulabbruch	Teenager-schwangerschaft	Depressionen und Ängste
FAMILIE						
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Probleme mit dem Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓			
SCHULE						
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	✓	
KINDER UND JUGENDLICHE						
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓		
Umgang mit Freunden, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	✓	
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓			✓
NACHBARSCHAFT / GEBIET						
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓			
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓				
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓			
Fluktuation und Mobilität/ Häufiges Umziehen		✓	✓	✓		✓
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation in einem Gebiet		✓	✓			

Anmerkungen. © SAMHSA/NIZW/NJI Der Zusammenhang zwischen Risikofaktoren und Problemverhalten bei Jugendlichen, 2008. Jeder Haken bedeutet, dass mindestens zwei wissenschaftliche Längsschnittstudien den Zusammenhang bestätigen. Die deutsche Übersetzung der Tabelle wurde der niedersächsischen CTC-Broschüre (Landespräventionsrat Niedersachsen, 2015) entnommen. Dabei wurde die Beschriftung der Skalen beibehalten und weicht teilweise von den im vorliegenden Bericht beschriebenen Skalen ab.

2.3.7 Erläuterung der einzelnen Risiko- und Schutzfaktoren

Im Folgenden werden die einzelnen Risiko- und Schutzfaktoren beschrieben. Eine Übersicht findet sich in Tabelle 6.

2.3.7.1 Risikofaktoren im Bereich Familie

Geschichte des Problemverhaltens in der Familie. Wenn Kinder in einer Familie aufwachsen, in der ein Elternteil oder ein Geschwisterteil alkohol- oder drogenabhängig ist oder war, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass auch diese Kinder später Alkohol- oder Drogenprobleme bekommen (Brook et al., 1990; Goodwin 1985). Wenn Kinder in einer Familie mit krimineller Vergangenheit aufwachsen, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie selbst kriminelles Verhalten entwickeln (Bohman, 1978; Farrington, 1989).

Tabelle 6: Übersicht über Risiko- und Schutzfaktoren

Bereich	Risikofaktoren (R)	Schutzfaktoren (P)
Familie	FR1 Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	FP1 Familiärer Zusammenhalt
	FR2 Probleme mit dem Familienmanagement	FP2 Familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung
	FR3 Konflikte in der Familie	FP3 Familiäre Anerkennung für prosoziale Mitwirkung
	FR4 Zustimmende Haltungen der Eltern zu Substanzkonsum	
	FR5 Zustimmende Haltungen der Eltern zu antisozialen Verhalten	
Schule	SR1 Lernrückstände/schlechte Schulleistungen	SP1 Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung
	SR2 Fehlende Bindung zur Schule	SP2 Schulische Anerkennung für prosoziale Mitwirkung
		SP3 Sicherheit in der Schule*
Kinder und Jugendliche	IR1 Entfremdung und Auflehnung	IP1 Moralische Überzeugungen und klare Normen
	IR3 Früher Beginn von antisozialen Verhalten	IP2 Soziale Kompetenzen
	IR4 Früher Beginn von Substanzkonsum	IP3 Religiosität
	IR5 Zustimmende Haltungen zu Substanzkonsum	IP4 Interaktion mit prosozialen Peers
	IR6 Zustimmende Haltungen zu antisozialen Verhalten	
	IR7 Umgang mit Freunden mit Substanzkonsum	
	IR8 Umgang mit Freunden mit antisozialen Verhalten	
	IR9 Peer Anerkennung für Problemverhalten	
	IR10 Übersteigerte Erlebnisorientierung (Sensation Seeking)	
	Nachbarschaft/ Wohngegend	CR1 Wenig Bindung zur Nachbarschaft
CR2 Soziale Desorganisation im Gebiet		CP2 Anerkennung für prosoziale Mitwirkung
CR3 Fluktuation und Mobilität/ häufiges Umziehen		
CR4 Wahrgenommene Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen		
CR5 Wahrgenommene Verfügbarkeit von Waffen		
CR6 Normen, die antisoziales Verhalten fördern		

Anmerkungen. *Der Schutzfaktor SP3 «Sicherheit in der Schule» ist keine Skala aus dem amerikanischen CTC-Schülerfragebogen, sondern wurde hier neu gebildet. Er besteht nur aus dem Item «Ich fühle mich auf meiner Schule sicher». Dieses Item ist im amerikanischen CTC-Schülerfragebogen der Skala SP2 zugeordnet.

Probleme mit dem Familienmanagement. Dieser Risikofaktor beinhaltet das Unvermögen der Eltern ihre Kinder genügend zu beaufsichtigen oder zu betreuen (zum Beispiel Nichtwissen, wo ihre Kinder sind und mit wem sie Umgang haben) sowie das Unvermögen der Eltern ein klares Bild vom gewünschten Verhalten ihrer Kinder zu haben und das Verhalten ihrer Kinder richtig zu lenken (zum Beispiel zu exzessive oder inkonsequente Bestrafung). Wenn Kinder in Familien aufwachsen, die schlecht gemanagt werden, sind sie stärker gefährdet, eine Problemverhaltensweise zu entwickeln (Peterson, Hawkins, Abbott, & Catalano, 1994; Thornberry, 1998; Hawkins et. al., 1995).

Konflikte in der Familie. Ständige und große Konflikte zwischen den Eltern untereinander oder zwischen Eltern und Kindern erhöhen das Risiko für Problemverhaltensweisen der Kinder. Konflikte zwischen Familienmitgliedern sind hierbei von größerem Einfluss als die Familienstruktur (Brook et al., 1990; Sampson, 1986). Das heißt, dass unabhängig davon, ob die Familie von zwei leiblichen Elternteilen, von einem Elternteil oder von anderen Versorgenden geführt wird, Kinder aus sehr konfliktreichen Familien stärker gefährdet sind, eine Problemverhaltensweise zu entwickeln (Rutter & Giller, 1983).

Zustimmende Haltung der Eltern zu Substanzkonsum und antisozialem Verhalten. Die Einstellung und das Verhalten von Eltern in Bezug auf Drogen, Kriminalität und Gewalt beeinflussen die Einstellung und das Verhalten ihrer Kinder (Brook et al., 1990; Hansen et al., 1987). Kinder von Eltern, die Gesetzesübertretungen gutheißen oder verharmlosen, sind stärker gefährdet, Probleme mit Jugendkriminalität zu bekommen. Kinder, deren Eltern an gewalttätigem Verhalten zu Hause oder anderswo beteiligt sind, sind stärker gefährdet, selbst gewalttätiges Verhalten zu entwickeln. Kinder, deren Eltern Drogen konsumieren, viel Alkohol trinken oder Drogenkonsum bei ihren eigenen Kindern tolerieren, bekommen in ihrer Pubertät häufiger Suchtprobleme.

2.3.7.2 Risikofaktoren im Bereich Schule

Lernrückstände/schlechte Schulleistungen. Schlechte Schulleistungen ab den letzten Jahren der Grundschule weisen auf eine erhöhte Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eines Problemverhaltens hin. Kinder können aus verschiedenen Gründen schlechte Leistungen erbringen, aber ungeachtet der Ursache ist vor allem die Erfahrung des Versagens ausschlaggebend für eine erhöhte Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eines Problemverhaltens (Gottfredson, 2001; Najaka, Gottfredson, & Wilson, 2001).

Fehlende Bindung zur Schule. Fehlende Bindung zur Schule bedeutet, dass die Schule keinen zentralen Stellenwert im Leben eines Kindes mehr einnimmt. Jugendliche, die diesen Bezugspunkt verloren haben, sind stärker gefährdet, ein Problemverhalten zu entwickeln (Gottfredson, 2001; Najaka et al., 2001). Eine schlechte Organisation der Schule erhöht die Wahrscheinlichkeit von Problemen für Schüler_innen in der Grundschule und im weiterführenden Unterricht. Wenn mehrere Probleme zusammenkommen – etwa schlechtes Schulmanagement und didaktische Mängel, häufige Bestrafungen, fehlende Wertschätzung für die Schüler und eine schwache Führung vonseiten des Rektorats oder der Schulverwaltung – erhöht sich die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eines Problemverhaltens.

2.3.7.3 Risikofaktoren im Bereich Kinder und Jugendliche

Entfremdung und Auflehnung. Kinder und Jugendliche, die nicht das Gefühl haben ein Teil der Gesellschaft zu sein, sich nicht an gängige Regeln halten, nicht versuchen verantwortungsvoll und erfolgreich zu sein oder die eine aktiv auflehrende Haltung gegenüber der Gesellschaft einnehmen, sind stärker gefährdet die Problemverhaltensweisen Drogenkonsum, Kriminalität und Schulabbruch zu entwickeln (Kandel, 1982; Shedler & Block, 1990). Entfremdung und Auflehnung sind vor allem bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund ein großes Risiko. Jugendliche, die ständig diskriminiert werden, können sich in Reaktion darauf aus der dominanten Kultur zurückziehen und sich gegen diese auflehnen. Widersprüchliche Emotionen gegenüber Familie und Freunde, die außerhalb der eigenen Kultur arbeiten, Freundschaften schließen oder heiraten, können die Entwicklung eines klar positiven ethnischen Selbstverständnisses von Jugendlichen stören.

Zustimmende Haltung/Anerkennung der Peers zu antisozialem Verhalten und Substanzkonsum. In der Grundschule sind Kinder oftmals gegen Drogen und Kriminalität eingestellt und können sich nicht gut vorstellen, warum Menschen Drogen konsumieren, straffällig werden oder die Schule abbrechen. Mit den Jahren kann sich diese Einstellung ändern. Wenn sie Peers haben, die Drogen konsumieren, sich an Vandalismus beteiligen oder Ladendiebstähle begehen, sind manche Kinder und Jugendliche

schneller bereit, dieses Verhalten zu akzeptieren. Diese positive Einstellung sorgt dafür, dass auch sie selbst sich eher an Problemverhalten beteiligen (Gottfredson, 2001; Huesmann & Eron, 1986).

Umgang mit Freunden, die antisoziales Verhalten/Substanzkonsum zeigen. Jugendliche, die Umgang mit Peers pflegen, die ein Problemverhalten zeigen, sind stärker gefährdet dieselben Probleme zu entwickeln (Barnes & Welte, 1986; Farrington, 1991). Dies ist einer der konstantesten in Studien nachgewiesenen Risikofaktoren. Sogar Jugendliche aus harmonischen Familien, die sonst keinen Risikofaktoren ausgesetzt sind, sind viel stärker gefährdet, ein Problemverhalten zu entwickeln, wenn sie ihre Zeit mit Freunden verbringen, die ein Problemverhalten zeigen (Brook et al., 1990; Kandel & Andrews, 1987).

Früher Beginn von antisozialem Verhalten und Substanzkonsum. Je früher Jugendliche das Interesse an der Schule verlieren, Drogen konsumieren oder Straftaten begehen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie später Probleme mit diesem Verhalten bekommen (Elliott, Huizinga, & Menard, 1989). Studien haben nachgewiesen, dass Jugendliche, die vor ihrem 15. Geburtstag Drogen konsumieren, doppelt so häufig süchtig werden, wie junge Menschen, die erst nach ihrem 19. Geburtstag beginnen, mit Drogen zu experimentieren (Gottfredson, 2001; Robins & Przybeck, 1985).

Übersteigerte Erlebnisorientierung (Sensation Seeking). Hierbei handelt es sich um einen angeborenen Risikofaktor. Jugendliche, die eine übersteigerte Erlebnisorientierung haben – oft hat diese neurobiologische oder physiologische Ursachen (Hawkins & Lam, 1987) – haben Schwierigkeiten Gefahren aus dem Weg zu gehen und können ihre Impulse schlecht kontrollieren. Infolgedessen kann es bei diesen Jugendlichen häufiger zu Drogenkonsum und zu kriminellen und gewalttätigem Verhalten sowie zu depressiven Symptomen kommen (Gottfredson, 2001; Shedler & Block, 1990).

2.3.7.4 Risikofaktoren im Bereich Nachbarschaft/Wohngegend

Soziale Desorganisation und fehlende Bindung zur Nachbarschaft. Gebiete, deren Bewohner sich ihrer Nachbarschaft nicht verbunden fühlen, die hohe Raten an Vandalismus aufweisen oder in denen öffentliche Orte wenig überwacht werden, weisen oft mehr Probleme mit Drogenkonsum, Drogenhandel, Kriminalität oder Gewalt auf. Dies gilt nicht nur für einkommensarme Gebiete, auch wohlhabendere Gegenden können derartige Probleme bekommen (Murray, 1983; Wilson & Herstein, 1985). Die Verbundenheit mit dem Gebiet und der Nachbarschaft wird vielleicht am stärksten vom Gefühl der Bewohner bestimmt, dass sie selbst etwas in ihrem Leben und ihrem Umfeld verändern können. Wenn Schlüsselpersonen in einem Gebiet wie Lehrer, Ladenbesitzer, Polizisten, Sozialarbeiter und Mitarbeiter von Hilfs- und Sozialeinrichtungen alle außerhalb des Gebiets wohnen, wird das Gefühl der Verbundenheit unter den Bewohnern eher geringer sein. Geringe Wahlbeteiligung und wenig Engagement von Eltern für die Schulen ihrer Kinder sind ebenfalls Indikatoren für eine geringe Verbundenheit mit dem Gebiet. Fehlende Strukturen in einem Gebiet erschweren es Schulen, Familien, kirchlichen Einrichtungen etc. soziale Werte und Normen zu verbreiten (Gottfredson, 2001; Sampson, 1997).

Fluktuation und Mobilität/häufiges Umziehen. Drogenkonsum, Schulabbruch und unsoziales Verhalten nehmen deutlich zu, wenn Kinder von der Grundschule in eine weiterführende Schule übertreten (Gottfredson, 1988). Ebenso können mobilitätsbedingte Schulwechsel zu Problemverhalten führen.

Wahrgenommene Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen. Je mehr Drogen und Alkohol innerhalb eines Gebiets verfügbar sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass in diesem Gebiet Drogen oder Alkohol konsumiert werden (Gorsuch & Butler, 1976). Wenn bekannt ist, dass Drogen erhältlich sind, ist dies auch ein Risikofaktor für Kinder und Jugendliche. In Schulen, in denen Kinder glauben, dass Drogen erhältlich sind, werden mehr Drogen konsumiert (Gottfredson, 1988).

Wahrgenommene Verfügbarkeit von Waffen. Die Gesetzgebung in Deutschland reguliert den Besitz von Schusswaffen im Vergleich zu den USA stark. Deshalb sind der Besitz und die Verfügbarkeit von Schusswaffen deutlich geringer ausgeprägt. In Deutschland geht es bei diesem Risikofaktor deshalb vor allem um den Besitz und das Tragen von Hieb- und Stoßwaffen. Aus amerikanischen Studien geht hervor, dass die Verfügbarkeit von Schusswaffen und die Anzahl von Todesfällen durch Schusswaffengebrauch seit Ende der Fünfzigerjahre zugenommen haben. Wenn zu Hause eine Schusswaffe vorhanden ist, wird diese Waffe eher gegen ein Familienmitglied oder einen Freund gerichtet als gegen einen Einbrecher oder Außenstehenden. In vielen Studien wurde ein Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit von Schusswaffen und Gewalt nachgewiesen (Reiss & Roth, 1993). Die Verfügbarkeit von Schusswaffen wird als Risikofaktor betrachtet, weil Schusswaffen lebensbedrohend sind, weil sich bei Vorhandensein einer Schusswaffe die Wahrscheinlichkeit einer Eskalation erhöht und weil ein klarer

Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit von Schusswaffen und der Mordrate besteht (Fingerhut, Kleinman, Geodrey, & Rosenberg, 1991; Kellerman et al., 1993).

Normen, die antisoziales Verhalten fördern. Die Normen innerhalb eines Gebiets oder bestehende Haltungen und Politik gegenüber Drogen, Gewalt und Kriminalität werden sehr unterschiedlich kommuniziert: durch Gesetze und Rundschreiben, durch informelle soziale Interaktionen oder durch eine Erwartungshaltung, die Eltern und andere Bewohner eines Gebiets gegenüber Kindern und Jugendlichen einnehmen. Kinder und Jugendliche sind stärker gefährdet, wenn Normen in einem Gebiet den Drogenkonsum, Gewalt oder Kriminalität fördern oder wenn auch nur Unklarheit darüber besteht (Brook et al., 1990; Holder & Blose, 1987). Widersprüchliche Botschaften im Zusammenhang mit Alkohol können etwa darin bestehen, dass einerseits der Alkoholkonsum als soziale Gewohnheit in einer Nachbarschaft gilt und bei Straßenfesten von den Bewohnern und auch von den Jugendlichen oft sehr viel getrunken wird, während andererseits von Behörden, der Schule und auch vielen Eltern der Alkoholkonsum verpönt wird. Durch diesen Gegensatz wissen Kinder und Jugendliche oft nicht, an welche Norm sie sich halten sollen.

2.3.7.5 Schutzfaktoren im Bereich Familie

Familiärer Zusammenhalt. Eine starke Bindung zur Familie wird im Allgemeinen als ein Faktor angesehen, der die Chancen zur Entwicklung von Problemverhaltensweisen vermindert (Arthur et al., 2002). Familiärer Zusammenhalt äußert sich beispielsweise darin, gemeinsam Dinge zu unternehmen und offen über Probleme und Schwierigkeiten zu sprechen.

Familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung. Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, an Aktivitäten oder Entscheidungen der Familie sinnvoll teilzuhaben und Verantwortung zu übernehmen. Ist diese Gelegenheit gegeben, beteiligen sich die Jugendlichen eher am Familienleben und zeigen weniger Substanzkonsum (Arthur et al., 2002).

Familiäre Anerkennung für prosoziale Mitwirkung. Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit Kinder und Jugendliche innerhalb der Familie dafür belohnt und darin bestärkt werden, wenn sie das sozial erwünschte Verhalten zeigen. Jugendliche beteiligen sich dann eher am Familienleben und zeigen weniger Substanzkonsum (Arthur et al., 2002). Die Jugendlichen werden hier gefragt, ob ihre Eltern es sie wissen lassen, dass sie stolz auf sie sind oder ob die Jugendlichen von ihren Eltern gelobt werden, wenn sie etwas gut gemacht haben.

2.3.7.6 Schutzfaktoren im Bereich Schule

Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung. Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, in der Schule bei Aktivitäten und Regeln sinnvoll mitzubestimmen und an sozialen Angeboten außerhalb des Unterrichts teilzunehmen (Arthur et al., 2002).

Schulische Anerkennung für prosoziale Mitwirkung. Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit Kinder und Jugendliche für erwünschtes Verhalten durch ihr schulisches Umfeld belohnt werden. Jugendliche beteiligen sich dann eher prosozial und zeigen weniger Substanzkonsum (Arthur et al., 2002).

2.3.7.7 Schutzfaktoren im Bereich Kinder und Jugendliche

Moralische Überzeugungen und klare Normen. Dieser Faktor beinhaltet, ob die Kinder und Jugendlichen über ein positives System von Normen verfügen (zum Beispiel das Abschreiben nicht in Ordnung ist). Auch hier zeigt sich ein negativer Zusammenhang zu Substanzkonsum (Arthur et al., 2002).

Soziale Kompetenzen. Kinder und Jugendliche mit mehr sozialen Kompetenzen im sozialen Problemlösen, Kommunizieren oder Nein-Sagen, können besser mit neuen, fremden oder unangenehmen Situationen umgehen und zeigen weniger Problemverhalten (Arthur et al., 2002).

Religiosität. Dieser Faktor beinhaltet das Maß religiöser Verbundenheit der Kinder und Jugendlichen. Religiöse Verbundenheit ist ein Schutzfaktor für Substanzkonsum (Arthur et al., 2002).

Interaktion mit prosozialen Peers. Dieser Faktor beinhaltet das Ausmaß an Schutz, das von Freundschaften mit anderen Kindern und Jugendlichen ausgeht, die sich an sozialen Aktivitäten beteiligen oder gerne zur Schule gehen. Beziehungen zu prosozialen Peers verringern das Auftreten verschiedener Problemverhaltensweisen (Arthur et al., 2002).

2.3.7.8 Schutzfaktoren im Bereich Nachbarschaft/Wohngegend

Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung. Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, in der Gemeinde oder in der Nachbarschaft an sozialen Aktivitäten teilzunehmen und entsprechende Angebote wahrzunehmen. Ist diese Gelegenheit gegeben, beteiligen sie sich eher und zeigen weniger Substanzkonsum (Arthur et al., 2002).

Anerkennung für prosoziale Mitwirkung. Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit Kinder und Jugendliche für erwünschtes Verhalten durch ihre Nachbarschaft oder Gemeinde belohnt werden. Jugendliche beteiligen sich dann eher an sozialen Aktivitäten und zeigen weniger Substanzkonsum (Arthur et al., 2002).

Eine detaillierte Übersicht über die jeweiligen Items (Einzelaussagen) zur Erfassung der einzelnen Risiko- und Schutzfaktoren findet sich im Anhang.

2.4 Durchführung

2.4.1 Vorbereitung

Die Informationen des Statistischen Bundesamtes zu den Gemeindegrößen wurden im April 2015 heruntergeladen (www.DeStatis.de). Ebenso lagen im April 2015 die schulbezogenen Daten des Kultusministeriums Niedersachsen für das Schuljahr 2014/2015 vor, so dass im Mai 2015 die Stichprobe gezogen wurde (siehe Kapitel 2.1). Eine Anfrage bei der niedersächsischen Landesschulbehörde zur Durchführung der Befragung an den gezogenen Schulen wurde im Mai 2015 gestellt und erteilt.

2.4.2 Kontaktaufnahme mit den Schulen und Versand der Unterlagen

Der erste Kontakt mit den für die Befragung gezogenen Schulen erfolgte durch das Zusenden des Informationspakets (siehe Kapitel 2.3) Ende Mai 2015. Bei Bedarf wurden Hintergrund, Zielsetzung und Durchführung der Befragung telefonisch und/oder per E-Mail erneut erläutert. Eine fehlende Rückmeldung per Antwortpostkarte war kein Ausschlusskriterium für die Teilnahme an der Befragung; die Rückmeldungen wurden lediglich als untere Schätzung für die Anzahl der teilnehmenden Schulen genutzt. Dementsprechend wurde das Befragungspaket auch ohne Rückmeldung per Antwortpostkarte versandt. Zudem hatten die Schulen die Möglichkeit, mit der Antwortpostkarte an einer Gewinnverlosung für einen Schulausflug teilzunehmen (1 x 1000 EUR; 2 x 500 EUR).

2.4.3 Durchführung der Befragung am Erhebungstag

Die landesweite Befragung wurde von den teilnehmenden Schulen an unterschiedlichen Tagen im Erhebungszeitraum vom 8. Juni bis 22. Juli 2015 durchgeführt. Die Befragung war als Online-Befragung im Klassenverband konzipiert und als Bearbeitungsdauer war eine Schulstunde angesetzt. Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig. Schüler_innen der Jahrgangsstufen 6 und 7 durften an der Befragung nur dann teilnehmen, wenn eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorlag; Eltern von Schüler_innen höherer Jahrgangsstufen konnten der Teilnahme ihres Kindes aktiv widersprechen (siehe Kapitel 2.3.3). Dadurch dass im Fragebogen weder der Name noch andere persönliche Daten wie zum Beispiel das Geburtsdatum erfasst wurden, war die Anonymität gewährleistet. Die Lehrkräfte wurden außerdem darum gebeten, den Schüler_innen eine ungestörte Bearbeitung des Fragebogens zu ermöglichen und darauf zu achten, dass der Fragebogen allein und ohne die Hilfe anderer Schüler_innen bearbeitet wurde.

2.5 Datenmanagement

Alle für die Identifizierung der Schulen relevanten Informationen (Name, Adresse, Schulnummer, Anzahl der Schüler_innen und Klassen) verblieben an der Universität Hildesheim und waren durch geeignete technische und organisatorische Maßnahmen vor dem Zugriff durch Dritte geschützt. Die schulbezogenen Daten des Kultusministeriums Niedersachsen sowie die Informationen des Statistischen Bundesamtes zu Gemeindegrößen wurden in einer Datei zusammengefügt und entsprechend der Einwohnerzahl aufsteigend sortiert (siehe Kapitel 2.1). Diese Datei war für die Stichprobenziehung sowie den Versand der Studienunterlagen notwendig und wurde dementsprechend von der Universität Hildesheim genutzt.

Die unterschriebenen Einverständniserklärungen der Eltern zur Teilnahme ihres Kindes an der Befragung verblieben im Sinne des Datenschutzes an der jeweiligen Schule. Die Befragungsdaten wurden auf dem Server von nanodesign gespeichert und nach Übermittlung an die Universität Hildesheim dort gelöscht.

2.6 Beteiligung

2.6.1 Beteiligungsrate auf Schul-/Klassenebene

Per Antwortpostkarte gaben 86 Schulen an, an der Befragung teilnehmen zu wollen, 42 Schulen wiesen auf die Nicht-Teilnahme hin. Von den restlichen 126 Schulen lag keine Rückmeldung vor. Von insgesamt 254 angeschriebenen Schulen nahmen 115 Schulen bzw. 125 Klassen an der Befragung teil. Die Teilnahme variierte nach Schulform (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Beteiligungsrate nach Schulform

	Anzahl Schulen		Anteil (%)
	angeschrieben	teilgenommen	
Hauptschule	34	13	38,2
Realschule	56	25	44,6
Gymnasium	87	39	44,8
Oberschule	27	15	55,6
Integrierte Gesamtschule	30	15	50,0
Kooperative Gesamtschule	20	8	40,0
Insgesamt	254	115	45,3

2.6.2 Beteiligungsrate auf Schülerebene

Als Näherungswert zur Berechnung der Beteiligungsrate auf Schülerebene, d.h. wie viele Schüler_innen der gezogenen Klasse an der Befragung teilgenommen hatten, wurden die Daten des Kultusministeriums Niedersachsen zur durchschnittlichen Klassengröße pro Jahrgangsstufe und Schulform genutzt. Eine exakte Ausschöpfungsquote auf Schülerebene konnte nicht ermittelt werden, da keine genauen Informationen über die jeweilige Klassengröße der Klassen, die an der Befragung teilgenommen hatten, vorlag. Über die Anzahl der Verweigerungen und fehlenden Einverständniserklärungen lagen ebenfalls keine Informationen vor.

Insgesamt nahmen 2.670 Schüler_innen von geschätzten 7.000 Schüler_innen an der Befragung teil. Die Bruttoausschöpfungsquote lag somit bei 38,1% und die Nettoausschöpfungsquote (Teilnahmequote der Schüler_innen an den teilnehmenden Schulen) lag bei 87,8%. Aufgrund fehlender, unplausibler oder widersprüchlicher Angaben waren jedoch nicht alle Fragebögen auswertbar (siehe Kapitel 2.7).

2.7 Datenbereinigung und Gewichtung

Nach der Durchführung einer Plausibilitätsprüfung wurden für die Datenbereinigung Ausschlusskriterien definiert. Dementsprechend wurden Fälle für die Analyse ausgeschlossen, wenn:

- die Kontrollfrage nach dem Konsum einer fiktiven Droge (Phenoxydine, Pox oder PX) positiv beantwortet wurde
- am Ende des Fragebogens angegeben wurde, dass die meisten Fragen nicht ehrlich beantwortet wurden (Fälle mit fehlenden Werten wurden nicht ausgeschlossen)
- Freitextfelder auffällig beantwortet wurden (im Sinne einer unehrlichen Beantwortung des Fragebogens)
- unrealistisch hohe Werte bei andauerndem Substanzkonsum vorlagen, d. h. wenn alle Substanzen 20–30 Mal in den letzten 4 Wochen konsumiert wurden
- eine unrealistisch kurze Bearbeitungszeit (durchschnittlich weniger als 3 Sekunden pro Frage) vorlag
- weniger als 25% der inhaltlichen Fragen beantwortet wurden
- keine Angaben zu Klasse, Schultyp oder Geschlecht erfolgte

- als Klassenstufe die 12. Klasse angegeben wurde
- inkonsistente Angaben zu Schulform und Klassenstufe gemacht wurden

Nach der Datenbereinigung standen Daten von 2.459 Schüler_innen zur Verfügung; dies entspricht 92,1% aller beantworteten Fragebögen und insgesamt einem Anteil auswertbarer Datensätze von 35,1% der gezogenen Stichprobe.

Ein Vergleich der Stichprobe mit der Struktur der Grundgesamtheit der Schüler_innen in Niedersachsen hinsichtlich Klassenstufe und Schultyp zeigte, dass Verzerrungen bei diesen zentralen Merkmalen vorlagen. Um eine repräsentative Auswertung der Studie hinsichtlich der genannten Merkmale der Grundgesamtheit zu ermöglichen, wurden die Daten entsprechend gewichtet. Im Folgenden wurden die gewichteten Daten für die Darstellung der Ergebnisse zu den Problemverhaltensweisen sowie den Risiko- und Schutzfaktoren genutzt. Durch die Gewichtung ergaben sich für die einzelnen Stichprobenumfänge teilweise keine natürlichen Zahlen, welche jedoch in der Tabellendarstellung gerundet wurden. Die Angaben zu den Gesamtumfängen können demzufolge geringfügig nach oben oder unten abweichen (jeweils um $n = 1$).

Im Zuge der Datenbereinigung wurden, neben der Anwendung von Ausschlusskriterien, auch unplausible Antworten in einzelnen Freitextfeldern (zum Beispiel Altersangaben) als fehlende Werte gewertet – es wurde aber nicht der ganze Fall ausgeschlossen. So wurden zum Beispiel bei Fragen zum Alter beim ersten Substanzkonsum alle Altersangaben unter 6 Jahren als fehlende Werte betrachtet.

2.8 Stichprobe

An der Schülerbefragung 2015 haben insgesamt 2.670 Schüler_innen aus 125 Klassen aus 115 Schulen im gesamten Bundesland Niedersachsen teilgenommen. Nach der Bereinigung der Daten (siehe Kapitel 2.7) standen Daten von 2.459 Schüler_innen (davon 48,6% weiblich) zur Verfügung. Die meisten Schüler_innen waren ausschließlich bzw. hauptsächlich in Deutschland aufgewachsen (97,6%). Als Sprache, die zu Hause ausschließlich bzw. hauptsächlich gesprochen wurde, gaben 88,8% Deutsch an. Diese Daten variierten teilweise nach Schulform. Die Stichprobenverteilung (ungewichtet) über die Jahrgangsstufen und Schulformen ist in Tabelle 8 dargestellt.

Tabelle 8: Stichprobenverteilung (ungewichtete Stichprobe)

	Haupt- schule	Real- schule	Ober- schule	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule	Kooperative Gesamtschule	Summe
6. Klasse	16	89	25	159	39	37	365
7. Klasse	26	107	64	206	38	28	469
8. Klasse	76	199	27	154	65	71	592
9. Klasse	89	182	–	166	62	9	508
10. Klasse	27	160	–	151	32	21	391
11. Klasse	–	–	–	134	0	0	134
Summe	234	737	116	970	236	166	2.459

Anmerkungen. Die Einteilung nach Schulformen und Klassen erfolgte aus den Antworten der Schüler_innen. Zu der Schulform Oberschule wurden nur die Oberschulen gezählt, die keinen zweigspezifischen Unterricht anbieten. Oberschulen mit einem Haupt- bzw. Realschulzweig wurden der Haupt- bzw. Realschule zugeschrieben. Dieses Vorgehen ist im Einklang mit den vom Kultusministerium vergebenen Schulschlüsseln. – unmöglicher Fall; 0 möglicher Fall, aber nicht in der Stichprobe vorhanden.

2.9 Repräsentativität

Bei der Bewertung der Repräsentativität müssen zwei Parameter berücksichtigt werden: (1) Die Höhe der Ausschöpfungsquote der gesamten Stichprobe und (2) das differenzielle Muster der Ausschöpfung zwischen den einzelnen Schulformen und Klassen (siehe Kapitel 2.6.1). Darauf zurückzuführende Verzerrungen im Antwortverhalten können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Durch die Gewichtung der Daten (siehe Kapitel 2.7) konnte die Verteilung der Merkmale Jahrgangsstufe und Schulform in der Stichprobe an die Verteilung dieser Merkmale in der Grundgesamtheit der Schülerpopulation in Niedersachsen angepasst werden. Dementsprechend kann nicht nur die Stichprobenziehung sondern auch die Auswertung der gewichteten Daten als repräsentativ für Niedersachsen angesehen werden. In Tabelle 9 findet sich eine Übersicht über die Verteilung der Stichprobe nach der Gewichtung. Im Folgenden beziehen sich alle Berechnungen auf die gewichtete Stichprobe.

Tabelle 9: Stichprobenverteilung (gewichtete Stichprobe)

	Haupt- schule	Real- schule	Ober- schule	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule	Kooperative Gesamtschule	Summe
6. Klasse	22	60	84	162	61	35	424
7. Klasse	30	71	86	160	60	35	442
8. Klasse	46	101	58	158	57	37	457
9. Klasse	74	155	–	158	53	38	478
10. Klasse	57	161	–	166	38	39	461
11. Klasse	–	–	–	162	0	0	162
Summe	229	548	228	966	269	184	2.424

Anmerkungen. Die Abweichung der Gesamtzahl an Schüler_innen der gewichteten Stichprobe ($n = 2.424$) zu der Gesamtzahl der Schüler_innen der ungewichteten Stichprobe ($n = 2.459$) ergibt sich durch die nicht mögliche Gewichtung fehlender Fälle (Integrierte Gesamtschule, 11. Klasse und Kooperative Gesamtschule, 11. Klasse).

2.10 Bestimmung der Risiko- und Schutzfaktoren und Auswertung

Die einzelnen Faktoren sind in der Regel anhand mehrerer Items operationalisiert, die für die Berechnung der Faktoren gemittelt wurden. Die Bestimmung der Risiko- und Schutzfaktoren erfolgte nach der von Arthur und Kollegen (2007) beschriebenen Vorgehensweise. Hierbei wurde für jeden Risiko- bzw. Schutzfaktor der Median $\pm 0.15 \cdot \text{MAD}$ (*mean absolute deviation*; mittlere absolute Abweichung vom Median) als Schwellenwert bzw. Cut-Point angenommen, ab dem ein Risiko bzw. Schutz vorliegt. Aufgrund der Skalierung bzw. positiven oder negativen Wertung der Faktoren (ein höheres Risiko ist schlechter, ein größerer Schutz besser) wurde für Risikofaktoren der Schwellenwert, ab dem ein Risiko vorliegt, als Median $+ .15 \cdot \text{MAD}$ berechnet; hingegen liegt für Schutzfaktoren der Schwellenwert beim Median $- .15 \cdot \text{MAD}$. Durch diese Vorgehensweise wurden die Faktoren dichotomisiert; d.h. es konnte nun für jede_n einzelne_n Jugendliche_n die Aussage getroffen werden, ob er/sie den Risiko- bzw. Schutzfaktor aufweist oder nicht. Sowohl die Bestimmung der Risiko- und Schutzfaktoren als auch die Datenauswertung erfolgte mit IBM SPSS Statistics Version 23.0 (IBM Corp., Armonk, NY).

3. Limitationen

Beteiligung. Die geplante Teilnehmerzahl konnte nicht erreicht werden, obwohl aufgrund von erwarteten Ausfällen die Nettostichprobe von Beginn an um 2.000 Schüler_innen erhöht wurde. Die auf Schülerebene erzielte Beteiligungsrate von 38,1% aller gezogenen Schüler_innen entspricht jedoch durchaus anderen Erhebungen im schulischen Setting (Kraus, Pabst, & Piontek, 2012) und liegt leicht über der Rate der Erhebung von 2013 (35%).

Berechnung der Faktoren. Das gewählte Verfahren für die Berechnung der Schwellenwerte hat zur Folge, dass Kinder und Jugendliche mit einem «mittleren» Risikoniveau meist zu den gefährdeten Personen und nur diejenigen mit einer «schwachen» oder keinerlei Risikoausprägung zu den ungefährdeten gezählt werden. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen. Für eine auf alle Jugendlichen gerichtete Präventionsstrategie wie CTC ist dies jedoch begrüßenswert.

4. Ergebnis-Tabellenband

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Befragung tabellarisch dargestellt. Zuerst sind die einzelnen Problemverhaltensweisen aufgeführt, anschließend werden die einzelnen Risiko- und Schutzfaktoren berichtet. Die Ergebnisse zum Vorhandensein von Risiko- und Schutzfaktoren sind nach den Bereichen «Familie», «Schule», «Kinder und Jugendliche» und «Nachbarschaft/Wohngegend» gegliedert. Die Interpretation der Risiko- und Schutzfaktoren ist beispielhaft wie folgt: «Bei 23,3 % der Jugendlichen besteht ein Risiko für Problemverhaltensweisen aufgrund von familiären Konflikten» bzw. «Insgesamt 60,9 % der Jugendlichen erleben Schutz vor Problemverhaltensweisen durch familiären Zusammenhalt».

Tabelle 10: Altersverteilung nach Klassenstufen

Aggregierte Klassenstufe	Alter in Jahren	%-Schüler_innen
6.–8. Klasse*	11	3,3
	12	25,4
	13	31,7
	14	31,0
	15	7,1
	16	1,4
	17	0,1
9.–10. Klasse**	12	0,1
	13	0,3
	14	4,9
	15	38,8
	16	41,2
	17	13,2
	18	1,5
11. Klasse***	16	15,9
	17	70,5
	18	13,6

Anmerkungen. * $M = 13,2$ ** $M = 15,7$ *** $M = 17,0$.

4.1 Tabellenband Problemverhaltensweisen

Tabelle 11: Prävalenz Gewaltverhaltensweisen in den letzten 12 Monaten

Schultyp und Klasse	Prävalenz Gewaltverhaltensweisen in den letzten 12 Monaten (in %)						Prävalenz für mindestens 1 Gewaltverhaltensweise in den letzten 12 Monaten (in %)
	Mutwillige Zerstörung	Gangmitgliedschaft	Prügelei	Jmd. ernsthaft verletzt	Jmd. bedroht, um Geld zu bekommen	Waffe getragen	
<i>Hauptschule</i>	24,9	6,6	36,8	11,9	1,8	15,4	48,5
6.–8. Klasse	25,5	8,2	40,2	12,4	3,1	13,4	51,0
9.–10. Klasse	24,4	5,4	34,4	11,6	0,8	16,8	46,5
<i>Realschule</i>	18,6	2,9	18,3	5,5	1,5	9,5	36,4
6.–8. Klasse	17,4	2,6	22,6	4,4	1,3	7,4	36,1
9.–10. Klasse	19,4	3,2	15,2	6,4	1,6	11,1	36,6
<i>Oberschule</i>	15,7	2,7	16,2	1,3	0,0	6,1	29,9
6.–8. Klasse	15,7	2,7	16,2	1,3	0,0	6,1	29,9
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	22,4	5,6	23,4	3,7	0,4	7,9	39,5
6.–8. Klasse	22,5	4,5	28,1	3,4	0,0	6,9	44,0
9.–10. Klasse	22,2	7,8	14,3	4,4	1,1	9,9	30,8
11. Klasse *	–	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	16,8	1,6	16,9	5,4	1,1	8,7	32,6
6.–8. Klasse	23,4	2,8	16,8	7,5	1,9	7,5	33,6
9.–10. Klasse	7,8	0	17,1	2,6	0,0	10,5	31,2
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	17,8	1,5	14,8	2,4	0,5	6,5	28,2
6.–8. Klasse	17,9	0,6	15,8	2,5	0,4	4,6	27,1
9.–10. Klasse	17,2	1,9	12,3	1,2	0,3	7,7	28,0
11. Klasse	18,6	3,1	16,6	4,3	1,2	9,9	31,9
<i>Alle Schulformen</i>	18,9	2,9	18,9	4,3	0,9	8,3	33,7
6.–8. Klasse	19,1	2,6	20,6	3,9	1,0	6,5	33,7
9.–10. Klasse	18,7	3,2	17,0	4,8	0,9	10,6	34,0
11. Klasse	18,6	3,1	16,6	4,3	1,2	9,9	31,9

Anmerkung. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 12: Prävalenz delinquente Verhaltensweisen in den letzten 12 Monaten

Schultyp und Klasse	Prävalenz delinquente Verhaltensweisen in den letzten 12 Monaten (in %)					Prävalenz für mindestens 1 delinquente Verhaltensweise in den letzten 12 Monaten (in %)
	In einem Geschäft geklaut	Verhaftet worden	Geklaute Sachen verkauft	In der Schule etwas geklaut	Graffiti auf fremdes Eigentum gesprüht	
<i>Hauptschule</i>	22,8	9,2	3,5	5,7	12,8	33,3
6.–8. Klasse	18,6	6,1	4,1	7,1	13,5	28,1
9.–10. Klasse	26,0	11,5	3,1	4,7	12,3	37,2
<i>Realschule</i>	11,0	3,7	1,5	5,3	3,3	17,8
6.–8. Klasse	8,2	1,3	0,9	4,3	1,7	13,1
9.–10. Klasse	13,0	5,4	1,9	6,1	4,4	21,2
<i>Oberschule</i>	5,7	0,4	0,0	0,9	3,1	9,3
6.–8. Klasse	5,7	0,4	0,0	0,9	3,1	9,3
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	16,7	2,2	0,4	9,7	3,4	25,7
6.–8. Klasse	14,0	0,6	0,0	10,6	4,5	25,3
9.–10. Klasse	22,0	5,5	1,1	7,8	1,1	26,4
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	10,9	0,5	2,7	2,2	6,0	16,0
6.–8. Klasse	7,5	0,9	0,9	3,7	4,7	12,3
9.–10. Klasse	15,6	0	5,2	0	7,8	21,3
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	8,9	1,6	0,9	6,8	3,6	16,0
6.–8. Klasse	6,9	0,8	0,2	3,8	2,1	10,8
9.–10. Klasse	11,5	1,5	0,9	9,3	3,4	21,4
11. Klasse	9,9	3,7	3,1	11,1	9,2	20,5
<i>Alle Schulformen</i>	11,4	2,6	1,3	5,8	4,5	18,5
6.–8. Klasse	8,8	1,2	0,6	4,5	3,6	14,3
9.–10. Klasse	15,4	4,5	1,9	6,7	5,1	24,0
11. Klasse	9,9	3,7	3,1	11,1	9,2	20,5

Anmerkung. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 13: Prävalenz von Binge-Drinking-Verhalten (≥ 5 alkoholische Getränke) in den letzten 4 Wochen

Schultyp und Klasse	Prävalenz von Binge-Drinking-Verhalten in den letzten 4 Wochen (in %)						Prävalenz für mindestens 1 Mal Binge-Drinking in den letzten 4 Wochen (in %)
	gar nicht	1-2 Mal	3-5 Mal	6-9 Mal	10-19 Mal	20 Mal oder häufiger	
<i>Hauptschule</i>	53,8	19,3	12,1	10,8	2,2	1,8	46,2
6.-8. Klasse	68,1	13,8	10,6	3,2	1,1	3,2	31,9
9.-10. Klasse	43,4	23,3	13,2	16,3	3,1	0,8	56,6
<i>Realschule</i>	54,0	25,2	11,5	4,1	3,7	1,6	46,0
6.-8. Klasse	77,1	14,5	4,4	2,2	1,3	0,4	22,9
9.-10. Klasse	35,8	33,7	17,0	5,6	5,6	2,4	64,2
<i>Oberschule</i>	84,2	9,9	2,7	1,8	0,9	0,5	15,8
6.-8. Klasse	84,2	9,9	2,7	1,8	0,9	0,5	15,8
9.-10. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	70,5	17,8	5,4	4,3	0,8	1,2	29,5
6.-8. Klasse	81,3	11,1	2,9	2,3	1,2	1,2	18,7
9.-10. Klasse	49,4	31,0	10,3	8,0	0	1,1	50,6
11.-Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	68,1	20,3	4,4	2,2	4,9	0,0	31,9
6.-8. Klasse	91,3	3,8	1,9	1,9	1,0	0,0	8,7
9.-10. Klasse	37,2	42,3	7,7	2,6	10,3	0,0	62,8
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	65,6	19,4	8,8	4,4	0,9	0,8	34,4
6.-8. Klasse	90,7	5,9	1,9	0,8	0,4	0,2	9,3
9.-10. Klasse	50,0	29,2	13,0	5,6	1,2	0,9	50,0
11. Klasse	24,1	38,9	20,4	13,0	1,2	2,5	75,9
<i>Alle Schulformen</i>	64,4	19,7	8,4	4,5	2,0	1,0	35,6
6.-8. Klasse	84,3	9,2	3,3	1,7	0,9	0,6	15,7
9.-10. Klasse	43,3	31,1	13,6	7,1	3,5	1,3	56,7
11. Klasse	24,1	38,9	20,4	13,0	1,2	2,5	75,9

Anmerkung. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 14: Prävalenz Alkoholkonsum in den letzten 4 Wochen

Schultyp und Klasse	Prävalenz von Alkoholkonsum** in den letzten 4 Wochen (in %)						Prävalenz für mindestens 1 Mal Alkoholkonsum in den letzten 4 Wochen (in %)
	Noch nie Alkohol getrunken	Kein Alkohol in den letzten 4 Wochen	1–2 Mal	3–5 Mal	6–9 Mal	20 Mal oder häufiger	
<i>Hauptschule</i>	27,3	11,8	29,1	17,3	9,1	5,5	61,2
6.–8. Klasse	48,9	13,0	23,9	7,6	4,3	2,2	38,0
9.–10. Klasse	11,7	10,9	32,8	24,2	12,5	7,8	78,0
<i>Realschule</i>	26,8	15,2	26,0	14,6	11,9	5,5	58,0
6.–8. Klasse	48,7	17,7	19,9	9,7	3,5	0,4	33,3
9.–10. Klasse	9,4	13,3	30,8	18,5	18,5	9,4	77,4
<i>Oberschule</i>	50,5	22,3	17,3	3,2	4,1	2,7	27,3
6.–8. Klasse	50,5	22,3	17,3	3,2	4,1	2,7	27,3
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	45,8	13,0	24,1	9,9	4,7	2,4	41,2
6.–8. Klasse	62,4	13,5	15,3	4,7	2,4	1,8	24,1
9.–10. Klasse	12,0	12,0	42,2	20,5	9,6	3,6	75,3
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	29,3	20,4	31,5	11,0	5,5	2,2	50,3
6.–8. Klasse	49,0	20,2	21,2	5,8	1,9	1,9	30,8
9.–10. Klasse	2,6	20,8	45,5	18,2	10,4	2,6	76,6
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	30,6	17,3	23,8	15,3	9,4	3,7	52,3
6.–8. Klasse	52,6	23,0	17,8	3,6	2,6	0,4	24,5
9.–10. Klasse	12,1	13,4	31,1	25,5	13,7	4,3	74,5
11. Klasse	3,7	8,1	27,3	28,6	20,5	11,8	88,2
<i>Alle Schulformen</i>	32,8	16,6	24,8	13,3	8,6	3,9	50,6
6.–8. Klasse	52,3	19,7	18,5	5,2	3,1	1,3	28,0
9.–10. Klasse	10,4	13,5	33,5	22,0	14,4	6,3	76,2
11. Klasse	3,7	8,1	27,3	28,6	20,5	11,8	88,2

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden. **Für die Angaben der Prävalenz für den Konsum von Alkohol wurden die Angaben zum Konsum von Bier, Wein und Alkopops zusammengefasst. Die Kategorie «10–19 Mal» konnte im Fragebogen aufgrund eines technischen Fehlers nicht angekreuzt werden. Es ist nicht klar, ob Personen mit einem entsprechenden Konsum «6–9 Mal» oder «20 Mal oder häufiger» angegeben haben. Daher sind die Ergebnisse nur unter Vorbehalt interpretierbar.

Tabelle 15: Prävalenz Tabakkonsum in den letzten 4 Wochen

Schultyp und Klasse	Prävalenz von Tabakkonsum in den letzten 4 Wochen (in %)						Prävalenz für mindestens 1 Mal Tabakkonsum in den letzten 4 Wochen (in %)
	Noch nie	Kein Mal in den letzten 4 Wochen	1–2 Mal	3–5 Mal	6–9 Mal	20 Mal oder häufiger	
<i>Hauptschule</i>	41,9	10,8	13,5	8,1	4,5	21,2	47,3
6.–8. Klasse	58,5	12,8	11,7	3,2	3,2	10,6	28,7
9.–10. Klasse	29,7	9,4	14,8	11,7	5,5	28,9	60,9
<i>Realschule</i>	60,7	12,9	10,9	2,9	2,3	10,2	26,4
6.–8. Klasse	74,3	8,8	8,4	3,5	1,8	3,1	16,8
9.–10. Klasse	50,0	16,1	12,9	2,4	2,8	15,7	33,9
<i>Oberschule</i>	76,4	6,2	6,7	0,9	3,6	6,2	17,3
6.–8. Klasse	76,4	6,2	6,7	0,9	3,6	6,2	17,3
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	72,9	7,8	11,0	2,7	2,7	2,7	19,2
6.–8. Klasse	78,7	5,9	8,3	1,8	3,6	1,8	15,4
9.–10. Klasse	61,6	11,6	16,3	4,7	1,2	4,7	26,7
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	66,9	18,2	6,6	4,4	0,6	3,3	14,4
6.–8. Klasse	81,7	5,8	7,7	1,9	1,0	1,9	12,5
9.–10. Klasse	46,8	35,1	5,2	7,8	0,0	5,2	17,1
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	71,3	11,0	8,8	2,5	3,3	3,0	17,6
6.–8. Klasse	88,5	5,3	3,4	1,3	1,1	0,4	6,0
9.–10. Klasse	63,7	10,3	12,2	3,4	5,0	5,3	26,2
11. Klasse	36,0	29,2	18,0	4,3	6,2	6,2	34,8
<i>Alle Schulformen</i>	66,6	11,2	9,6	3,2	2,9	6,6	22,3
6.–8. Klasse	79,9	6,7	6,4	1,9	2,1	2,9	13,3
9.–10. Klasse	52,8	14,3	12,6	4,8	3,6	11,9	32,9
11. Klasse	36,0	29,2	18,0	4,3	6,2	6,2	34,8

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden. Die Kategorie «10–19 Mal» konnte im Fragebogen aufgrund eines technischen Fehlers nicht angekreuzt werden. Es ist nicht klar, ob Personen mit einem entsprechenden Konsum «6–9 Mal» oder «20 Mal oder häufiger» angegeben haben. Daher sind die Ergebnisse nur unter Vorbehalt interpretierbar.

Tabelle 16: Prävalenz Konsum illegaler Drogen in den letzten 4 Wochen

Schultyp und Klasse	Prävalenz von Drogenkonsum** in den letzten 4 Wochen (in %)						Prävalenz für mindestens 1 Mal Drogenkonsum in den letzten 4 Wochen (in %)
	Noch nie	Kein Mal in den letzten 4 Wochen	1–2 Mal	3–5 Mal	6–9 Mal	20 Mal oder häufiger	
<i>Hauptschule</i>	73,2	14,5	7,7	0,9	1,4	2,3	12,3
6.–8. Klasse	84,9	6,5	4,3	1,1	1,1	2,2	7,6
9.–10. Klasse	64,6	20,5	10,2	0,8	1,6	2,4	15,6
<i>Realschule</i>	83,2	7,2	3,7	1,8	1,8	2,3	9,0
6.–8. Klasse	92,5	3,1	2,6	0,4	0,4	0,9	3,6
9.–10. Klasse	75,9	10,5	4,5	2,8	2,8	3,5	13,3
<i>Oberschule</i>	93,7	4,5	1,8	0,0	0,0	0,0	1,8
6.–8. Klasse	93,7	4,5	1,8	0,0	0,0	0,0	1,8
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	89,9	5,8	2,3	1,2	0,4	0,4	3,9
6.–8. Klasse	93,0	4,7	1,2	0,6	0,0	0,6	1,8
9.–10. Klasse	83,7	8,1	4,7	2,3	1,2	0,0	8,1
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	89,0	7,7	3,3	0,0	0,0	0,0	3,3
6.–8. Klasse	95,2	2,9	1,9	0,0	0,0	0,0	1,9
9.–10. Klasse	80,5	14,3	5,2	0,0	0,0	0,0	5,2
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	89,6	6,4	2,1	0,5	0,6	0,7	4,0
6.–8. Klasse	97,4	1,3	1,1	0,0	0,0	0,2	1,3
9.–10. Klasse	87,9	7,1	3,4	0,6	0,6	0,3	5,0
11. Klasse	69,4	20,6	3,1	1,3	2,5	3,1	10,0
<i>Alle Schulformen</i>	87,0	7,2	3,1	0,8	0,8	1,1	5,6
6.–8. Klasse	94,3	3,1	1,8	0,2	0,2	0,5	2,3
9.–10. Klasse	79,8	10,8	5,0	1,4	1,4	1,6	9,5
11. Klasse	69,4	20,6	3,1	1,3	2,5	3,1	10,0

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden. **Für die Angaben der Prävalenz für den Konsum von illegalen Drogen wurden die Angaben zum Konsum von weichen und harten Drogen zusammengefasst. Die Kategorie «10–19 Mal» konnte im Fragebogen aufgrund eines technischen Fehlers nicht angekreuzt werden. Es ist nicht klar, ob Personen mit einem entsprechenden Konsum «6–9 Mal» oder «20 Mal oder häufiger» angegeben haben. Daher sind die Ergebnisse nur unter Vorbehalt interpretierbar.

Tabelle 17: Prävalenz Konsum irgendeiner Substanz in den letzten 4 Wochen

Schultyp und Klasse	Prävalenz von Substanzkonsum** in den letzten 4 Wochen (in %)						Prävalenz für mindestens 1 Mal Substanzkonsum in den letzten 4 Wochen (in %)
	Noch nie	Kein Mal in den letzten 4 Wochen	1–2 Mal	3–5 Mal	6–9 Mal	20 Mal oder häufiger	
<i>Hauptschule</i>	20,9	12,3	23,6	13,6	6,8	22,7	66,7
6.–8. Klasse	39,1	14,1	25,0	5,4	5,4	10,9	46,7
9.–10. Klasse	7,8	10,9	22,7	19,5	7,8	31,3	81,1
<i>Realschule</i>	25,3	13,8	23,4	14,0	9,9	13,5	60,9
6.–8. Klasse	46,0	17,0	20,1	9,4	4,5	3,1	37,1
9.–10. Klasse	9,3	11,4	26,0	17,6	14,2	21,5	79,5
<i>Oberschule</i>	48,9	22,2	14,0	2,3	5,4	7,2	28,8
6.–8. Klasse	48,9	22,2	14,0	2,3	5,4	7,2	28,8
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	41,7	12,7	24,2	10,3	6,3	4,8	45,7
6.–8. Klasse	57,4	13,0	16,0	5,3	4,7	3,6	29,6
9.–10. Klasse	9,6	12,0	41,0	20,5	9,6	7,2	77,6
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	26,0	19,9	32,0	12,7	3,9	5,5	54,1
6.–8. Klasse	43,3	21,2	22,1	6,7	2,9	3,8	35,6
9.–10. Klasse	2,6	18,2	45,5	20,8	5,2	7,8	79,2
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	29,0	17,0	23,4	14,7	9,7	6,1	54,0
6.–8. Klasse	51,0	23,1	17,9	3,7	3,2	1,1	25,9
9.–10. Klasse	10,2	13,6	30,3	23,5	13,6	8,7	76,2
11. Klasse	3,7	6,2	25,5	28,6	20,5	15,5	90,1
<i>Alle Schulformen</i>	30,5	16,1	23,3	12,6	8,3	9,2	53,4
6.–8. Klasse	49,1	19,7	18,2	5,0	4,2	3,8	31,2
9.–10. Klasse	8,9	12,8	30,1	20,6	11,9	15,8	78,3
11. Klasse	3,7	6,2	25,5	28,6	20,5	15,5	90,1

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden. **Für die Angabe dieser Prävalenz wurde der Konsum für alle Substanzen zusammengefasst. Die Kategorie «10–19 Mal» konnte im Fragebogen aufgrund eines technischen Fehlers nicht angekreuzt werden. Es ist nicht klar, ob Personen mit einem entsprechenden Konsum «6–9 Mal» oder «20 Mal oder häufiger» angegeben haben. Daher sind die Ergebnisse nur unter Vorbehalt interpretierbar.

Tabelle 18: Prävalenz Schulschwänzen in den letzten 4 Wochen

Schultyp und Klasse	Prävalenz von Schulschwänzen in den letzten 4 Wochen (in %)					Prävalenz für mindestens 1 Mal Schulschwänzen in den letzten 4 Wochen (in %)
	Gar nicht	Einmal	Zweimal	Dreimal	Öfter	
<i>Hauptschule</i>	83,4	3,9	5,7	3,9	3,1	16,6
6.–8. Klasse	87,8	5,1	1,0	4,1	2,0	12,2
9.–10. Klasse	80,2	3,1	9,2	3,8	3,8	19,8
<i>Realschule</i>	91,0	4,8	1,3	0,2	2,7	9,0
6.–8. Klasse	90,9	4,8	1,7	0,4	2,2	9,1
9.–10. Klasse	91,1	4,7	0,9	0,0	3,2	8,9
<i>Oberschule</i>	90,4	3,5	0,9	2,6	2,6	9,6
6.–8. Klasse	90,4	3,5	0,9	2,6	2,6	9,6
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	89,2	6,0	1,5	0,7	2,6	10,8
6.–8. Klasse	93,3	3,9	1,1	0,6	1,1	6,7
9.–10. Klasse	80,9	10,1	2,2	1,1	5,6	19,1
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	84,9	2,2	7,0	2,2	3,8	15,1
6.–8. Klasse	88,9	1,9	4,6	3,7	0,9	11,1
9.–10. Klasse	79,2	2,6	10,4	0,0	7,8	20,8
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	83,7	7,5	3,6	2,0	3,2	16,3
6.–8. Klasse	95,0	1,7	1,5	1,0	0,8	5,0
9.–10. Klasse	81,5	9,3	4,6	0,3	4,3	18,5
11. Klasse	54,7	21,1	8,1	8,1	8,1	45,3
<i>Alle Schulformen</i>	86,7	5,6	3,1	1,7	3,0	13,3
6.–8. Klasse	92,2	3,1	1,6	1,6	1,5	7,8
9.–10. Klasse	84,3	6,4	4,3	0,7	4,3	15,7
11. Klasse	54,7	21,1	8,1	8,1	8,1	45,3

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 19: Prävalenz Ausschluss vom Unterricht durch Konferenzbeschluss in den letzten 12 Monaten

Schultyp und Klasse	Ausschluss vom Unterricht in den letzten 12 Monaten (in %)
<i>Hauptschule</i>	11,8
6.–8. Klasse	14,3
9.–10. Klasse	9,9
<i>Realschule</i>	6,1
6.–8. Klasse	5,7
9.–10. Klasse	6,4
<i>Oberschule</i>	8,3
6.–8. Klasse	8,3
9.–10. Klasse*	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	7,1
6.–8. Klasse	6,7
9.–10. Klasse	7,8
11. Klasse*	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	4,3
6.–8. Klasse	5,6
9.–10. Klasse	2,6
11. Klasse*	–
<i>Gymnasium</i>	4,3
6.–8. Klasse	4,8
9.–10. Klasse	3,4
11. Klasse	4,3
<i>Alle Schulformen</i>	6,1
6.–8. Klasse	6,6
9.–10. Klasse	5,7
11. Klasse	4,3

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 20: Lebenszeitprävalenz Schwangerschaften (nur Mädchen, n = 1154)

Schultyp und Klasse	Lebenszeitprävalenz Schwangerschaft (in %)
<i>Hauptschule</i>	3,3
6.–8. Klasse	3,1
9.–10. Klasse	3,3
<i>Realschule</i>	2,0
6.–8. Klasse	1,0
9.–10. Klasse	2,7
<i>Oberschule</i>	0,0
6.–8. Klasse	0,0
9.–10. Klasse*	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	0,8
6.–8. Klasse	1,2
9.–10. Klasse	0,0
11. Klasse*	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	0,0
6.–8. Klasse	0,0
9.–10. Klasse	0,0
11. Klasse*	–
<i>Gymnasium</i>	0,6
6.–8. Klasse	0,4
9.–10. Klasse	0,6
11. Klasse	1,4
<i>Alle Schulformen</i>	1,0
6.–8. Klasse	0,6
9.–10. Klasse	1,6
11. Klasse	1,4

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 21: Prävalenz Depressivität in den letzten 12 Monaten

Schultyp und Klasse	Prävalenz Depressivität in den letzten 12 Monaten (in %)				Prävalenz für mindestens 1 Zustimmung** in den letzten 12 Monaten (in %)
	«Mein Leben ist nichts wert.»	«Ich tauge nichts.»	«Ich bin ein Versager.»	«Im letzten Jahr hab ich mich meistens traurig gefühlt.»	
<i>Hauptschule</i>	32,9	30,3	21,7	32,1	47,5
6.–8. Klasse	35,1	30,9	18,3	33,0	48,4
9.–10. Klasse	31,3	29,9	24,2	31,5	46,8
<i>Realschule</i>	31,3	29,6	22,8	27,0	45,1
6.–8. Klasse	30,1	29,5	24,3	28,0	48,2
9.–10. Klasse	32,3	29,8	21,6	26,2	42,8
<i>Oberschule</i>	32,1	27,2	22,3	33,2	45,0
6.–8. Klasse	32,1	27,2	22,3	33,2	45,0
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	30,4	27,2	19,4	21,6	42,0
6.–8. Klasse	33,1	27,1	24,1	24,0	44,3
9.–10. Klasse	25,0	27,6	10,2	16,7	37,3
11. Klasse*	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	29,4	27,5	25,3	27,1	44,1
6.–8. Klasse	35,9	28,7	24,8	24,0	46,0
9.–10. Klasse	20,8	26,0	26,0	31,2	41,6
11. Klasse*	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	25,9	29,2	19,9	21,2	40,5
6.–8. Klasse	24,2	30,8	21,4	22,3	40,7
9.–10. Klasse	30,0	26,1	18,9	21,6	40,2
11. Klasse	22,4	31,1	17,4	17,4	40,4
<i>Alle Schulformen</i>	29,1	28,9	21,3	25,1	43,0
6.–8. Klasse	29,5	29,3	22,5	26,3	44,2
9.–10. Klasse	29,6	27,9	20,3	24,8	41,8
11. Klasse	22,4	31,1	17,4	17,4	40,4

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden. **Als Zustimmung wurde das Ankreuzen der «Ja» und der «JA!»-Antwort gewertet.

**Tabelle 22: Prävalenz Mobbingferfahrung (Opferferfahrung)
in den letzten 4 Wochen**

Schultyp und Klasse	Prävalenz Mobbingferfahrung in den letzten 4 Wochen (in %)				Prävalenz für ≥ 2 Mal in der Woche Mobbingferfahrung in den letzten 4 Wochen (in %)
	Noch nie	1 Mal in den letzten 4 Wochen	2–3 Mal in den letzten 4 Wochen	1 Mal in der Woche oder öfter	
<i>Hauptschule</i>	31,7	32,6	23,2	12,5	35,7
6.–8. Klasse	27,4	34,7	25,3	12,6	37,9
9.–10. Klasse	34,9	31,0	21,7	12,4	34,1
<i>Realschule</i>	49,4	27,5	13,4	9,7	23,1
6.–8. Klasse	40,7	27,7	18,6	13,0	31,6
9.–10. Klasse	55,7	27,4	9,6	7,3	16,9
<i>Oberschule</i>	38,6	32,7	15,2	13,5	28,4
6.–8. Klasse	38,6	32,7	15,2	13,5	28,4
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	34,6	36,1	15,6	13,8	29,6
6.–8. Klasse	30,7	35,2	15,6	18,4	34,1
9.–10. Klasse	42,2	37,8	15,6	4,4	20,9
11. Klasse*	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	34,8	39,8	14,4	11,0	25,8
6.–8. Klasse	32,4	37,1	17,1	13,3	30,5
9.–10. Klasse	38,2	43,4	10,5	7,9	19,5
11. Klasse*	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	47,9	32,2	12,6	7,3	20,0
6.–8. Klasse	43,2	33,3	14,7	8,8	23,6
9.–10. Klasse	50,6	32,0	10,2	7,1	17,6
11. Klasse	56,3	29,4	11,3	3,1	14,4
<i>Alle Schulformen</i>	43,4	32,2	14,5	9,9	24,5
6.–8. Klasse	38,2	32,9	16,6	12,3	28,8
9.–10. Klasse	48,3	31,8	12,1	7,7	20,1
11. Klasse	56,3	29,4	11,3	3,1	14,4

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 23: Prävalenz von Partnergewalt (Opfererfahrung) in den letzten 12 Monaten bezogen auf die Gesamtstichprobe (n = 2349)

Schultyp und Klasse	Prävalenz von Partnergewalt in den letzten 12 Monaten (in %)		
	Nie	1–2 Mal in den letzten 12 Monaten	≥2 Mal in den letzten 12 Monaten
<i>Hauptschule</i>	77,9	13,5	8,6
6.–8. Klasse	81,9	10,6	7,4
9.–10. Klasse	75,0	15,6	9,4
<i>Realschule</i>	90,5	6,4	3,1
6.–8. Klasse	93,0	4,8	2,2
9.–10. Klasse	88,5	7,7	3,8
<i>Oberschule</i>	91,2	6,2	2,7
6.–8. Klasse	91,2	6,2	2,7
9.–10. Klasse	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	91,4	4,7	3,9
6.–8. Klasse	90,6	5,3	4,1
9.–10. Klasse	92,9	3,6	3,6
11. Klasse	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	91,1	7,2	1,7
6.–8. Klasse	94,2	4,9	1,0
9.–10. Klasse	87,0	10,4	2,6
11. Klasse	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	91,7	5,3	3,0
6.–8. Klasse	93,0	4,5	2,6
9.–10. Klasse	90,1	6,5	3,4
11. Klasse	91,1	5,1	3,8
<i>Alle Schulformen</i>	90,0	6,5	3,5
6.–8. Klasse	91,6	5,4	2,9
9.–10. Klasse	87,4	8,2	4,3
11. Klasse	91,1	5,1	3,8

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 24: Prävalenz von Partnergewalt (Opfererfahrung) in den letzten 12 Monaten bezogen auf Schüler_innen in einer Partnerschaft (n = 1008)

Schultyp und Klasse	Prävalenz von Partnergewalt in den letzten 12 Monaten (in %)		
	Nie	1–2 Mal in den letzten 12 Monaten	≥2 Mal in den letzten 12 Monaten
<i>Hauptschule</i>	63,7	22,2	14,1
6.–8. Klasse	69,1	18,2	12,7
9.–10. Klasse	60,0	25,0	15,0
<i>Realschule</i>	78,0	14,8	7,2
6.–8. Klasse	83,5	11,3	5,2
9.–10. Klasse	73,8	17,5	8,7
<i>Oberschule</i>	81,0	13,3	5,7
6.–8. Klasse	81,0	13,3	5,7
9.–10. Klasse*	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	81,8	9,9	8,3
6.–8. Klasse	79,7	11,4	8,9
9.–10. Klasse	85,7	7,1	7,1
11. Klasse*	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	81,4	15,1	3,5
6.–8. Klasse	85,0	12,5	2,5
9.–10. Klasse	78,3	17,4	4,3
11. Klasse*	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	76,9	14,8	8,3
6.–8. Klasse	79,1	13,3	7,6
9.–10. Klasse	71,3	19,4	9,3
11. Klasse	80,6	11,1	8,3
<i>Alle Schulformen</i>	76,8	15,1	8,1
6.–8. Klasse	79,8	13,1	7,1
9.–10. Klasse	72,1	18,4	9,5
11. Klasse	80,6	11,1	8,3

Anmerkungen. *Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 25: Lebenszeitprävalenz diskriminierenden Verhaltens ggü. Menschen anderer Meinung/ Herkunft/ sozialen Status/ sexueller Orientierung

Schultyp und Klasse	Lebenszeitprävalenz diskriminierender Verhaltensweisen (in %)					Lebenszeitprävalenz für mindestens 1 diskriminierende Verhaltensweise (in %)
	«Jmd. deswegen beleidigt»	«Jmd. deswegen absichtlich etwas kaputt gemacht»	«Jmd. deswegen geschlagen oder getreten»	«Jmd. deswegen mit Worten bedroht»	«Jmd. deswegen mit einer Waffe bedroht»	
<i>Hauptschule</i>	27,3	3,5	5,7	9,3	0,9	30,4
6.–8. Klasse	29,6	3,1	7,1	10,2	1,0	33,7
9.–10. Klasse	25,6	3,8	4,7	8,5	0,8	22,9
<i>Realschule</i>	18,0	1,7	2,6	5,3	0,6	20,3
6.–8. Klasse	12,6	0,9	3,0	4,8	0,4	14,8
9.–10. Klasse	21,9	2,2	2,2	5,7	0,6	24,3
<i>Oberschule</i>	15,1	0,5	1,4	4,1	1,8	18,0
6.–8. Klasse	15,1	0,5	1,4	4,1	1,8	18,0
9.–10. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>	15,3	1,1	1,9	4,8	0,7	15,0
6.–8. Klasse	12,9	0,6	1,7	3,4	0,0	12,9
9.–10. Klasse	20,0	2,2	2,2	7,8	2,2	19,1
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>	9,8	0,0	2,2	3,8	0,0	10,4
6.–8. Klasse	7,5	0,0	0,0	0,9	0,0	8,6
9.–10. Klasse	13,0	0,0	5,2	7,8	0,0	13,0
11. Klasse*	–	–	–	–	–	–
<i>Gymnasium</i>	13,9	0,8	1,4	3,5	0,8	14,7
6.–8. Klasse	12,5	0,8	1,5	3,1	0,8	13,6
9.–10. Klasse	13,9	0,9	1,5	2,8	0,9	14,5
11. Klasse	17,9	0,6	1,2	6,2	0,6	18,0
<i>Alle Schulformen</i>	16,0	1,2	2,2	4,7	0,8	17,4
6.–8. Klasse	13,9	0,8	2,1	4,0	0,8	15,6
9.–10. Klasse	18,7	1,8	2,6	5,5	0,9	20,0
11. Klasse	17,9	0,6	1,2	6,2	0,6	18,0

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

4.2 Tabellenband Risiko- und Schutzfaktoren

4.2.1 Bereich Familie

4.2.1.1 Risikofaktoren in der Familie (FR)

Tabelle 26: FR1 - Geschichte des Problemverhaltens in der Familie

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		38,0
6.–8. Klasse	0,012	35,2
9.–10. Klasse	0,016	40,1
<i>Realschule</i>		23,8
6.–8. Klasse	0,012	18,9
9.–10. Klasse	0,016	27,7
<i>Oberschule</i>		23,3
6.–8. Klasse	0,012	23,3
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		21,8
6.–8. Klasse	0,012	20,1
9.–10. Klasse	0,016	24,8
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		28,1
6.–8. Klasse	0,012	22,9
9.–10. Klasse	0,016	36,4
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		18,9
6.–8. Klasse	0,012	15,7
9.–10. Klasse	0,016	19,6
11. Klasse	0,014	26,9
<i>Alle Schulformen</i>		23,3
6.–8. Klasse	0,012	20,2
9.–10. Klasse	0,016	27,1
11. Klasse	0,014	26,9

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 27: FR2 - Probleme mit dem Familienmanagement

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		53,8
6.–8. Klasse	0,808	58,8
9.–10. Klasse	1,059	50,2
<i>Realschule</i>		46,9
6.–8. Klasse	0,808	46,5
9.–10. Klasse	1,059	47,2
<i>Oberschule</i>		36,9
6.–8. Klasse	0,808	36,9
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		44,5
6.–8. Klasse	0,808	43,4
9.–10. Klasse	1,059	46,4
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		47,2
6.–8. Klasse	0,808	43,8
9.–10. Klasse	1,059	51,6
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		44,3
6.–8. Klasse	0,808	41,5
9.–10. Klasse	1,059	46,1
11. Klasse	1,180	48,9
<i>Alle Schulformen</i>		45,3
6.–8. Klasse	0,808	43,3
9.–10. Klasse	1,059	47,5
11. Klasse	1,180	48,9

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 28: FR3 - Konflikte in der Familie

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		33,3
6.–8. Klasse	1,082	33,3
9.–10. Klasse	1,072	33,2
<i>Realschule</i>		33,5
6.–8. Klasse	1,082	30,1
9.–10. Klasse	1,072	36,2
<i>Oberschule</i>		34,0
6.–8. Klasse	1,082	34,0
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		30,5
6.–8. Klasse	1,082	30,7
9.–10. Klasse	1,072	30,2
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		31,4
6.–8. Klasse	1,082	28,1
9.–10. Klasse	1,072	35,7
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		33,3
6.–8. Klasse	1,082	28,9
9.–10. Klasse	1,072	36,8
11. Klasse	1,070	38,9
<i>Alle Schulformen</i>		33,0
6.–8. Klasse	1,082	30,5
9.–10. Klasse	1,072	35,4
11. Klasse	1,070	38,9

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 29: FR4 - Zustimmungde Haltung der Eltern zu Substanzkonsum

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		41,7
6.–8. Klasse	0,026	42,6
9.–10. Klasse	0,735	41,0
<i>Realschule</i>		33,6
6.–8. Klasse	0,026	32,6
9.–10. Klasse*	0,735	34,3
<i>Oberschule</i>		22,1
6.–8. Klasse	0,026	22,1
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		22,6
6.–8. Klasse	0,026	22,1
9.–10. Klasse	0,735	23,6
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		20,5
6.–8. Klasse	0,026	16,8
9.–10. Klasse	0,735	25,4
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		24,1
6.–8. Klasse	0,026	19,0
9.–10. Klasse	0,735	24,8
11. Klasse	0,727	37,7
<i>Alle Schulformen</i>		27,2
6.–8. Klasse	0,026	23,9
9.–10. Klasse	0,735	30,1
11. Klasse	0,727	37,7

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 30: FR5 - Zustimmung der Eltern zu antisozialem Verhalten

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		43,1
6.–8. Klasse	0,034	51,8
9.–10. Klasse	0,293	36,8
<i>Realschule</i>		36,8
6.–8. Klasse	0,034	42,3
9.–10. Klasse	0,293	32,5
<i>Oberschule</i>		32,4
6.–8. Klasse	0,034	32,4
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		38,3
6.–8. Klasse	0,034	37,8
9.–10. Klasse	0,293	39,2
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		35,7
6.–8. Klasse	0,034	39,2
9.–10. Klasse	0,293	30,9
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		38,3
6.–8. Klasse	0,034	43,5
9.–10. Klasse	0,293	35,3
11. Klasse	0,282	29,0
<i>Alle Schulformen</i>		37,7
6.–8. Klasse	0,034	40,9
9.–10. Klasse	0,293	34,6
11. Klasse	0,282	29,0

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

4.2.1.2 Schutzfaktoren in der Familie (FP)

Tabelle 31: FP1 - Familiärer Zusammenhalt

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		46,3
6.–8. Klasse	2,088	43,3
9.–10. Klasse	1,926	48,3
<i>Realschule</i>		49,2
6.–8. Klasse	2,088	50,8
9.–10. Klasse	1,926	48,0
<i>Oberschule</i>		51,2
6.–8. Klasse	2,088	51,2
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		58,3
6.–8. Klasse	2,088	54,6
9.–10. Klasse	1,926	65,3
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		57,9
6.–8. Klasse	2,088	59,6
9.–10. Klasse	1,926	55,6
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		56,2
6.–8. Klasse	2,088	53,4
9.–10. Klasse	1,926	60,1
11. Klasse	1,933	56,6
<i>Alle Schulformen</i>		53,6
6.–8. Klasse	2,088	52,5
9.–10. Klasse	1,926	54,7
11. Klasse	1,933	56,6

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 32: FP2 - Familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		51,9
6.–8. Klasse	2,264	44,7
9.–10. Klasse	1,934	57,2
<i>Realschule</i>		55,6
6.–8. Klasse	2,264	47,2
9.–10. Klasse	1,934	62,2
<i>Oberschule</i>		55,6
6.–8. Klasse	2,264	55,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		61,4
6.–8. Klasse	2,264	54,8
9.–10. Klasse	1,934	73,8
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		62,3
6.–8. Klasse	2,264	60,0
9.–10. Klasse	1,934	65,3
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		67,2
6.–8. Klasse	2,264	59,1
9.–10. Klasse	1,934	75,8
11. Klasse	1,936	73,6
<i>Alle Schulformen</i>		61,1
6.–8. Klasse	2,264	54,9
9.–10. Klasse	1,934	67,7
11. Klasse	1,936	73,6

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

**Tabelle 33: FP3 - Familiäre Anerkennung
für die Mitwirkung**

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		61,3
6.–8. Klasse	2,411	47,7
9.–10. Klasse	1,917	71,1
<i>Realschule</i>		63,4
6.–8. Klasse	2,411	47,5
9.–10. Klasse	1,917	75,7
<i>Oberschule</i>		57,6
6.–8. Klasse	2,411	57,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		60,8
6.–8. Klasse	2,411	50,2
9.–10. Klasse	1,917	80,6
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		61,4
6.–8. Klasse	2,411	54,5
9.–10. Klasse	1,917	70,8
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		64,6
6.–8. Klasse	2,411	51,1
9.–10. Klasse	1,917	76,9
11. Klasse	1,930	79,4
<i>Alle Schulformen</i>		62,7
6.–8. Klasse	2,411	51,5
9.–10. Klasse	1,917	75,5
11. Klasse	1,930	79,4

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

4.2.2 Bereich Schule

4.2.2.1 Schulische Risikofaktoren

Tabelle 34: SR1 - Lernrückstände / schlechte Schulleistungen

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		35,1
6.–8. Klasse	2,075	47,7
9.–10. Klasse	2,075	26,0
<i>Realschule</i>		28,2
6.–8. Klasse	2,075	32,7
9.–10. Klasse	2,075	24,9
<i>Oberschule</i>		34,2
6.–8. Klasse	2,075	34,2
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		21,9
6.–8. Klasse	2,075	24,7
9.–10. Klasse	2,075	16,5
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		19,7
6.–8. Klasse	2,075	20,8
9.–10. Klasse	2,075	18,2
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		23,0
6.–8. Klasse	2,075	21,8
9.–10. Klasse	2,075	24,4
11. Klasse	2,089	23,3
<i>Alle Schulformen</i>		26,0
6.–8. Klasse	2,075	28,1
9.–10. Klasse	2,075	23,5
11. Klasse	2,089	23,3

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 35: SR2 - Fehlende Bindung an die Schule

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		51,9
6.–8. Klasse	1,577	60,5
9.–10. Klasse	1,823	45,6
<i>Realschule</i>		50,8
6.–8. Klasse	1,577	55,0
9.–10. Klasse	1,823	47,7
<i>Oberschule</i>		53,1
6.–8. Klasse	1,577	53,1
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		38,6
6.–8. Klasse	1,577	39,5
9.–10. Klasse	1,823	36,4
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		48,6
6.–8. Klasse	1,577	46,4
9.–10. Klasse	1,823	51,6
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		46,7
6.–8. Klasse	1,577	47,9
9.–10. Klasse	1,823	44,1
11. Klasse	1,828	48,5
<i>Alle Schulformen</i>		48,0
6.–8. Klasse	1,577	49,8
9.–10. Klasse	1,823	45,5
11. Klasse	1,828	48,5

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

4.2.2.2 Schulische Schutzfaktoren

Tabelle 36: SP1 - Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		60,6
6.–8. Klasse	1,949	58,1
9.–10. Klasse	1,946	62,4
<i>Realschule</i>		53,4
6.–8. Klasse	1,949	58,5
9.–10. Klasse	1,946	49,7
<i>Oberschule</i>		62,9
6.–8. Klasse	1,949	62,9
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		72,9
6.–8. Klasse	1,949	72,9
9.–10. Klasse	1,946	72,8
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		63,8
6.–8. Klasse	1,949	63,5
9.–10. Klasse	1,946	64,3
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		64,6
6.–8. Klasse	1,949	67,9
9.–10. Klasse	1,946	56,9
11. Klasse	1,701	70,1
<i>Alle Schulformen</i>		62,4
6.–8. Klasse	1,949	65,0
9.–10. Klasse	1,946	57,4
11. Klasse	1,701	70,1

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 37: SP2 - Schulische Anerkennung für die Mitwirkung

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		76,8
6.–8. Klasse	1,609	68,2
9.–10. Klasse	1,276	83,1
<i>Realschule</i>		65,7
6.–8. Klasse	1,609	55,9
9.–10. Klasse	1,276	72,8
<i>Oberschule</i>		63,0
6.–8. Klasse	1,609	63,0
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		75,7
6.–8. Klasse	1,609	74,5
9.–10. Klasse	1,276	77,9
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		72,4
6.–8. Klasse	1,609	59,5
9.–10. Klasse	1,276	90,4
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		61,1
6.–8. Klasse	1,609	53,8
9.–10. Klasse	1,276	71,6
11. Klasse	1,287	61,9
<i>Alle Schulformen</i>		66,3
6.–8. Klasse	1,609	60,0
9.–10. Klasse	1,276	75,8
11. Klasse	1,287	61,9

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 38: SP3 - Sicherheit in der Schule

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		86,5
6.–8. Klasse	1,922	86,4
9.–10. Klasse	1,933	86,6
<i>Realschule</i>		83,5
6.–8. Klasse	1,922	82,3
9.–10. Klasse	1,933	84,3
<i>Oberschule</i>		83,6
6.–8. Klasse	1,922	83,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		85,4
6.–8. Klasse	1,922	84,0
9.–10. Klasse	1,933	88,2
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		91,9
6.–8. Klasse	1,922	91,8
9.–10. Klasse	1,933	92,1
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		91,1
6.–8. Klasse	1,922	91,2
9.–10. Klasse	1,933	89,9
11. Klasse	1,931	93,3
<i>Alle Schulformen</i>		87,7
6.–8. Klasse	1,922	87,0
9.–10. Klasse	1,933	87,6
11. Klasse	1,931	93,3

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

4.2.3 Kinder und Jugendliche

4.2.3.1 Risikofaktoren der Kinder und Jugendlichen

Tabelle 39: IR1 - Entfremdung und Auflehnung

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		54,3
6.–8. Klasse	1,080	57,9
9.–10. Klasse	1,407	51,6
<i>Realschule</i>		40,7
6.–8. Klasse	1,080	49,1
9.–10. Klasse	1,407	34,0
<i>Oberschule</i>		40,1
6.–8. Klasse	1,080	40,1
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		44,0
6.–8. Klasse	1,080	48,0
9.–10. Klasse	1,407	36,2
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		38,2
6.–8. Klasse	1,080	44,1
9.–10. Klasse	1,407	30,2
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		38,6
6.–8. Klasse	1,080	45,8
9.–10. Klasse	1,407	33,2
11. Klasse	1,403	28,6
<i>Alle Schulformen</i>		41,2
6.–8. Klasse	1,080	46,4
9.–10. Klasse	1,407	36,1
11. Klasse	1,403	28,6

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 40: IR3 - Früher Beginn von antisozialem Verhalten

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		53,1
6.–8. Klasse	0,054	51,0
9.–10. Klasse	0,050	54,7
<i>Realschule</i>		38,7
6.–8. Klasse	0,054	37,8
9.–10. Klasse	0,050	39,3
<i>Oberschule</i>		33,6
6.–8. Klasse	0,054	33,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		43,8
6.–8. Klasse	0,054	47,0
9.–10. Klasse	0,050	37,8
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		34,9
6.–8. Klasse	0,054	30,7
9.–10. Klasse	0,050	40,5
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		30,7
6.–8. Klasse	0,054	27,9
9.–10. Klasse	0,050	31,6
11. Klasse	0,045	37,1
<i>Alle Schulformen</i>		36,6
6.–8. Klasse	0,054	35,0
9.–10. Klasse	0,050	38,7
11. Klasse	0,045	37,1

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 41: IR4 - Früher Beginn von Substanzkonsum

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		45,6
6.–8. Klasse	0,107	45,7
9.–10. Klasse	1,463	45,5
<i>Realschule</i>		48,7
6.–8. Klasse	0,107	45,8
9.–10. Klasse	1,463	51,2
<i>Oberschule</i>		38,6
6.–8. Klasse	0,107	38,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		36,6
6.–8. Klasse	0,107	30,9
9.–10. Klasse	1,463	48,2
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		51,9
6.–8. Klasse	0,107	49,0
9.–10. Klasse	1,463	56,3
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		43,2
6.–8. Klasse	0,107	41,5
9.–10. Klasse	1,463	44,1
11. Klasse	1,780	46,3
<i>Alle Schulformen</i>		44,1
6.–8. Klasse	0,107	41,3
9.–10. Klasse	1,463	47,9
11. Klasse	1,780	46,3

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 42: IR5 - Zustimmungde Haltungen zu Substanzkonsum

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		49,1
6.–8. Klasse	0,036	52,5
9.–10. Klasse	0,561	46,6
<i>Realschule</i>		47,1
6.–8. Klasse	0,036	42,9
9.–10. Klasse	0,561	50,2
<i>Oberschule</i>		36,6
6.–8. Klasse	0,036	36,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		35,1
6.–8. Klasse	0,036	33,9
9.–10. Klasse	0,561	37,3
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		39,0
6.–8. Klasse	0,036	37,9
9.–10. Klasse	0,561	40,5
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		35,0
6.–8. Klasse	0,036	31,3
9.–10. Klasse	0,561	38,6
11. Klasse	0,803	39,2
<i>Alle Schulformen</i>		39,5
6.–8. Klasse	0,036	36,7
9.–10. Klasse	0,561	43,6
11. Klasse	0,803	39,2

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 43: IR6 - Zustimmungde Haltungen zu antisozialem Verhalten

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		45,2
6.–8. Klasse	0,247	56,3
9.–10. Klasse	0,450	37,0
<i>Realschule</i>		45,8
6.–8. Klasse	0,247	49,5
9.–10. Klasse	0,450	43,0
<i>Oberschule</i>		44,7
6.–8. Klasse	0,247	44,7
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		47,0
6.–8. Klasse	0,247	50,6
9.–10. Klasse	0,450	39,9
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		44,1
6.–8. Klasse	0,247	46,2
9.–10. Klasse	0,450	41,2
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		43,4
6.–8. Klasse	0,247	46,7
9.–10. Klasse	0,450	40,9
11. Klasse	0,443	38,3
<i>Alle Schulformen</i>		44,7
6.–8. Klasse	0,247	48,1
9.–10. Klasse	0,450	41,0
11. Klasse	0,443	38,3

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 44: IR7 - Umgang mit Freund_innen mit Substanzkonsum

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		68,9
6.–8. Klasse	0,062	69,7
9.–10. Klasse	1,101	68,4
<i>Realschule</i>		53,3
6.–8. Klasse	0,062	50,3
9.–10. Klasse	1,101	55,6
<i>Oberschule</i>		39,1
6.–8. Klasse	0,062	39,1
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		45,4
6.–8. Klasse	0,062	43,1
9.–10. Klasse	1,101	49,9
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		43,6
6.–8. Klasse	0,062	41,8
9.–10. Klasse	1,101	46,0
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		35,6
6.–8. Klasse	0,062	33,9
9.–10. Klasse	1,101	35,9
11. Klasse	1,586	40,2
<i>Alle Schulformen</i>		44,8
6.–8. Klasse	0,062	42,2
9.–10. Klasse	1,101	49,2
11. Klasse	1,586	40,2

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 45: IR8 - Umgang mit Freund_innen mit antisozialen Verhalten

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		54,9
6.–8. Klasse	0,019	65,9
9.–10. Klasse	0,158	46,6
<i>Realschule</i>	–	36,9
6.–8. Klasse	0,019	43,3
9.–10. Klasse	0,158	32,3
<i>Oberschule</i>		37,6
6.–8. Klasse	0,019	37,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		38,8
6.–8. Klasse	0,019	40,7
9.–10. Klasse	0,158	35,2
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		40,8
6.–8. Klasse	0,019	36,5
9.–10. Klasse	0,158	46,7
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		29,7
6.–8. Klasse	0,019	24,6
9.–10. Klasse	0,158	28,2
11. Klasse	0,150	47,7
<i>Alle Schulformen</i>		36,3
6.–8. Klasse	0,019	36,3
9.–10. Klasse	0,158	34,3
11. Klasse	0,150	47,7

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 46: IR9 - Peer-Anerkennung für Problemverhalten

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		44,9
6.–8. Klasse	0,052	49,5
9.–10. Klasse	0,577	41,4
<i>Realschule</i>		40,7
6.–8. Klasse	0,052	39,4
9.–10. Klasse	0,577	41,6
<i>Oberschule</i>		36,7
6.–8. Klasse	0,052	36,7
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		39,1
6.–8. Klasse	0,052	35,1
9.–10. Klasse	0,577	47,0
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		38,0
6.–8. Klasse	0,052	37,4
9.–10. Klasse	0,577	38,8
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		37,8
6.–8. Klasse	0,052	30,9
9.–10. Klasse	0,577	44,5
11. Klasse	0,832	45,4
<i>Alle Schulformen</i>		39,2
6.–8. Klasse	0,052	35,8
9.–10. Klasse	0,577	42,9
11. Klasse	0,832	45,4

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 47: IR10 - Übersteigerte Erlebnisorientierung (Sensation Seeking)

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		44,6
6.–8. Klasse	1,108	50,4
9.–10. Klasse	1,440	40,3
<i>Realschule</i>		38,8
6.–8. Klasse	1,108	41,4
9.–10. Klasse	1,440	36,8
<i>Oberschule</i>		43,3
6.–8. Klasse	1,108	43,3
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		40,5
6.–8. Klasse	1,108	43,8
9.–10. Klasse	1,440	34,2
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		42,8
6.–8. Klasse	1,108	41,6
9.–10. Klasse	1,440	44,3
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		41,6
6.–8. Klasse	1,108	43,6
9.–10. Klasse	1,440	41,1
11. Klasse	1,423	36,8
<i>Alle Schulformen</i>		41,4
6.–8. Klasse	1,108	43,5
9.–10. Klasse	1,440	39,2
11. Klasse	1,423	36,8

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

4.2.3.2 Schutzfaktoren der Kinder und Jugendlichen

Tabelle 48: IP1 - Moralische Überzeugungen und klare Normen

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		53,9
6.–8. Klasse	2,180	36,4
9.–10. Klasse	1,683	66,7
<i>Realschule</i>		57,3
6.–8. Klasse	2,180	48,1
9.–10. Klasse	1,683	64,5
<i>Oberschule</i>		52,9
6.–8. Klasse	2,180	52,9
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		63,1
6.–8. Klasse	2,180	60,2
9.–10. Klasse	1,683	68,7
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		58,6
6.–8. Klasse	2,180	56,2
9.–10. Klasse	1,683	61,9
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		53,9
6.–8. Klasse	2,180	49,4
9.–10. Klasse	1,683	60,2
11. Klasse	1,944	54,1
<i>Alle Schulformen</i>		55,9
6.–8. Klasse	2,180	50,8
9.–10. Klasse	1,683	63,5
11. Klasse	1,944	54,1

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 49: IP2 - Soziale Kompetenzen

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		49,9
6.–8. Klasse	2,195	45,7
9.–10. Klasse	2,195	53,1
<i>Realschule</i>		59,8
6.–8. Klasse	2,195	62,7
9.–10. Klasse	2,195	57,4
<i>Oberschule</i>		64,3
6.–8. Klasse	2,195	64,3
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		68,6
6.–8. Klasse	2,195	63,3
9.–10. Klasse	2,195	79,0
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		77,4
6.–8. Klasse	2,195	79,5
9.–10. Klasse	2,195	74,6
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		73,3
6.–8. Klasse	2,195	74,3
9.–10. Klasse	2,195	72,1
11. Klasse	2,202	72,9
<i>Alle Schulformen</i>		67,1
6.–8. Klasse	2,195	67,4
9.–10. Klasse	2,195	65,6
11. Klasse	2,020	72,9

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 50: IP3 - Religiosität

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		48,3
6.–8. Klasse	1,387	45,2
9.–10. Klasse	0,897	50,5
<i>Realschule</i>		51,2
6.–8. Klasse	1,387	50,3
9.–10. Klasse	0,897	51,8
<i>Oberschule</i>		41,6
6.–8. Klasse	1,387	41,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		51,9
6.–8. Klasse	1,387	50,2
9.–10. Klasse	0,897	55,1
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		58,3
6.–8. Klasse	1,387	64,9
9.–10. Klasse	0,897	49,4
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		59,6
6.–8. Klasse	1,387	57,3
9.–10. Klasse	0,897	62,7
11. Klasse	0,897	60,2
<i>Alle Schulformen</i>		54,0
6.–8. Klasse	1,387	52,1
9.–10. Klasse	0,897	55,6
11. Klasse	0,897	60,2

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 51: IP4 - Interaktionen mit prosozialen Peers

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		36,8
6.–8. Klasse	1,870	32,4
9.–10. Klasse	1,643	40,0
<i>Realschule</i>		43,2
6.–8. Klasse	1,870	45,3
9.–10. Klasse	1,643	41,7
<i>Oberschule</i>		41,3
6.–8. Klasse	1,870	41,3
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		57,4
6.–8. Klasse	1,870	55,2
9.–10. Klasse	1,643	61,7
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		47,7
6.–8. Klasse	1,870	56,9
9.–10. Klasse	1,643	35,0
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		63,1
6.–8. Klasse	1,870	65,1
9.–10. Klasse	1,643	65,7
11. Klasse	1,655	51,9
<i>Alle Schulformen</i>		52,3
6.–8. Klasse	1,870	53,1
9.–10. Klasse	1,643	51,2
11. Klasse	1,655	51,9

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

4.2.4 Bereich Nachbarschaft/Gebiet

4.2.4.1 Risikofaktoren in Nachbarschaft und Gebiet

Tabelle 52: CR1 - Wenig Bindung zur Nachbarschaft

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		43,3
6.–8. Klasse	0,425	60,0
9.–10. Klasse	1,098	31,3
<i>Realschule</i>		43,7
6.–8. Klasse	0,425	54,2
9.–10. Klasse	1,098	35,6
<i>Oberschule</i>		52,8
6.–8. Klasse	0,425	52,8
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		41,5
6.–8. Klasse	0,425	46,6
9.–10. Klasse	1,098	31,9
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		41,3
6.–8. Klasse	0,425	44,4
9.–10. Klasse	1,098	37,1
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		38,0
6.–8. Klasse	0,425	44,3
9.–10. Klasse	1,098	31,8
11. Klasse	1,079	32,1
<i>Alle Schulformen</i>		41,8
6.–8. Klasse	0,425	48,9
9.–10. Klasse	1,098	33,4
11. Klasse	1,079	32,1

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 53: CR2 - Soziale Desorganisation im Gebiet

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		58,5
6.–8. Klasse	0,436	65,7
9.–10. Klasse	0,738	53,3
<i>Realschule</i>		49,7
6.–8. Klasse	0,436	50,2
9.–10. Klasse	0,738	49,2
<i>Oberschule</i>		47,3
6.–8. Klasse	0,436	47,3
9.–10. Klasse	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		47,7
6.–8. Klasse	0,436	51,7
9.–10. Klasse	0,738	40,0
11. Klasse	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		37,5
6.–8. Klasse	0,436	43,4
9.–10. Klasse	0,738	29,5
11. Klasse	–	–
<i>Gymnasium</i>		47,4
6.–8. Klasse	0,436	47,9
9.–10. Klasse	0,738	45,7
11. Klasse	0,560	49,6
<i>Alle Schulformen</i>		48,2
6.–8. Klasse	0,436	49,6
9.–10. Klasse	0,738	46,0
11. Klasse	0,560	49,6

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 54: CR3 - Fluktuation und Mobilität / häufiges Umziehen

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		61,8
6.–8. Klasse	0,805	54,7
9.–10. Klasse	0,807	67,0
<i>Realschule</i>		45,5
6.–8. Klasse	0,805	46,0
9.–10. Klasse	0,807	45,2
<i>Oberschule</i>		55,2
6.–8. Klasse	0,805	55,2
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		44,7
6.–8. Klasse	0,805	48,6
9.–10. Klasse	0,807	37,0
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		47,7
6.–8. Klasse	0,805	43,6
9.–10. Klasse	0,807	53,8
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		32,6
6.–8. Klasse	0,805	33,7
9.–10. Klasse	0,807	30,5
11. Klasse	0,792	33,6
<i>Alle Schulformen</i>		42,9
6.–8. Klasse	0,805	43,9
9.–10. Klasse	0,807	43,0
11. Klasse	0,792	33,6

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 55: CR4 - Wahrgenommene Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		52,6
6.–8. Klasse	1,100	44,2
9.–10. Klasse	1,852	58,6
<i>Realschule</i>		47,1
6.–8. Klasse	1,100	45,0
9.–10. Klasse	1,852	48,8
<i>Oberschule</i>		41,1
6.–8. Klasse	1,100	41,1
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		33,7
6.–8. Klasse	1,100	31,7
9.–10. Klasse	1,852	37,4
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		41,2
6.–8. Klasse	1,100	35,3
9.–10. Klasse	1,852	49,2
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		37,7
6.–8. Klasse	1,100	36,1
9.–10. Klasse	1,852	35,9
11. Klasse	2,067	45,7
<i>Alle Schulformen</i>		41,3
6.–8. Klasse	1,100	38,5
9.–10. Klasse	1,852	44,5
11. Klasse	2,067	45,7

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 56: CR5 - Wahrgenommene Verfügbarkeit von Waffen

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		35,2
6.–8. Klasse	0,042	25,6
9.–10. Klasse	0,068	42,0
<i>Realschule</i>		30,7
6.–8. Klasse	0,042	23,7
9.–10. Klasse	0,068	36,2
<i>Oberschule</i>		23,0
6.–8. Klasse	0,042	23,0
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		19,3
6.–8. Klasse	0,042	16,5
9.–10. Klasse	0,068	24,6
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		23,5
6.–8. Klasse	0,042	16,9
9.–10. Klasse	0,068	32,3
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		23,4
6.–8. Klasse	0,042	18,0
9.–10. Klasse	0,068	28,0
11. Klasse	0,053	30,0
<i>Alle Schulformen</i>		25,7
6.–8. Klasse	0,042	20,1
9.–10. Klasse	0,068	32,7
11. Klasse	0,053	30,0

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 57: CR6 - Normen, die antisoziales Verhalten fördern

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Risikofaktor
<i>Hauptschule</i>		53,3
6.–8. Klasse	1,073	64,0
9.–10. Klasse	1,069	45,6
<i>Realschule</i>		48,2
6.–8. Klasse	1,073	50,5
9.–10. Klasse	1,069	46,3
<i>Oberschule</i>		39,6
6.–8. Klasse	1,073	39,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		35,5
6.–8. Klasse	1,073	35,1
9.–10. Klasse	1,069	36,1
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		43,7
6.–8. Klasse	1,073	43,7
9.–10. Klasse	1,069	43,6
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		37,1
6.–8. Klasse	1,073	38,9
9.–10. Klasse	1,069	35,6
11. Klasse	1,055	34,6
<i>Alle Schulformen</i>		41,6
6.–8. Klasse	1,073	42,8
9.–10. Klasse	1,069	41,2
11. Klasse	1,055	34,6

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

4.2.4.2 Schutzfaktoren in Nachbarschaft und Gebiet

Tabelle 58: CP1 - Gelegenheiten / Chancen für prosoziale Mitwirkung

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		57,2
6.–8. Klasse	1,413	55,3
9.–10. Klasse	1,421	58,6
<i>Realschule</i>		63,4
6.–8. Klasse	1,413	61,7
9.–10. Klasse	1,421	64,8
<i>Oberschule</i>		59,6
6.–8. Klasse	1,413	59,6
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		62,1
6.–8. Klasse	1,413	60,6
9.–10. Klasse	1,421	64,9
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		64,2
6.–8. Klasse	1,413	63,4
9.–10. Klasse	1,421	65,3
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		68,7
6.–8. Klasse	1,413	73,4
9.–10. Klasse	1,421	66,7
11. Klasse	1,430	58,9
<i>Alle Schulformen</i>		64,5
6.–8. Klasse	1,413	65,2
9.–10. Klasse	1,421	64,6
11. Klasse	1,430	58,9

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

Tabelle 59: CP2 - Anerkennung für prosoziale Mitwirkung

Schultyp und Klasse	Cut-Point 2015	%-Schüler_innen mit Schutzfaktor
<i>Hauptschule</i>		48,4
6.–8. Klasse	1,578	45,5
9.–10. Klasse	1,243	50,4
<i>Realschule</i>		58,3
6.–8. Klasse	1,578	52,1
9.–10. Klasse	1,243	63,2
<i>Oberschule</i>		43,1
6.–8. Klasse	1,578	43,1
9.–10. Klasse*	–	–
<i>Integrierte Gesamtschule</i>		54,9
6.–8. Klasse	1,578	50,2
9.–10. Klasse	1,243	63,7
11. Klasse*	–	–
<i>Kooperative Gesamtschule</i>		51,8
6.–8. Klasse	1,578	49,0
9.–10. Klasse	1,243	55,7
11. Klasse*	–	–
<i>Gymnasium</i>		62,0
6.–8. Klasse	1,578	59,7
9.–10. Klasse	1,243	64,1
11. Klasse	1,259	64,6
<i>Alle Schulformen</i>		56,6
6.–8. Klasse	1,578	52,4
9.–10. Klasse	1,243	61,1
11. Klasse	1,259	64,6

Anmerkungen. * Keine Fälle vorhanden.

5. Literatur

- A**rthur, M.W., Hawkins, J.D., Pollard, J.A., Catalano, R.F. & Baglioni, A. J. Jr. (2002). Measuring risk and protective factors for substance use, delinquency, and other adolescent problem behaviors: The Communities That Care Youth Survey. *Evaluation Review*, 26, 575–601.
- Arthur, M. W., Briney, J. S., Hawkins, J. D., Abbott, R. D., Brooke-Weiss, B. L. & Catalano, R. F. (2007). Measuring risk and protection in communities using the Communities That Care Youth Survey. *Evaluation and Program Planning*, 30(2), 197–211.
- B**arnes, G. M. & Welte, J. W. (1986). Patterns and predictors of alcohol use among 7-12th grade students in New York State. *Journal of Studies on Alcohol*, 47(1), 53–62.
- Bohman, M. (1978). Some genetic aspects of alcoholism and criminality. *Archives of General Psychiatry*, 35(3), 269–276.
- Brook, J. S., Brook, D. W., Gordon, A. S., Whiteman, M. & Cohen, P. (1990). The psychosocial etiology of adolescent drug use: A family interactional approach. *Genetic, Social, and General Psychology Monographs*, 116(2), 111–267.
- E**lliott, D. S., Huizinga, D. & Menard, S. (1989). *Multiple problem youth: Delinquency, substance use and mental health problems*. New York: Springer Verlag.
- F**arrington, D. P. (1991). Childhood aggression and adult violence: Early precursors and later-life outcomes. In D. J. Pepler & K. H. Rubin (Eds.), *The development and treatment of childhood aggression* (pp. 5–30). Hillsdale, NY: Lawrence Erlbaum Associates.
- Farrington, D. P. (1989). Early predictors of adolescent aggression and adult violence. *Violence and Victims*, 4(2), 79–100.
- Fingerhut, L. A., Kleinman, J. C., Godfrey, E. & Rosenberg, H. (1991). Firearm mortality among children, youth and young adults 1-34 years of age, trends and current status: United States, 1979-1988. *Monthly Vital Statistics Report*, 39 (11, Suppl.), 1–15.
- G**laser, R. R., Van Horn, M., Arthur, M. W., Hawkins, J. D. & Catalano, R. F. (2003). Measurement properties of the Communities That Care Youth Survey across demographic groups. *Journal of Quantitative Criminology*, 21(1), 73–102.
- Goodwin, D. W. (1985). Alcoholism and genetics: The sins of the fathers. *Archives of General Psychiatry*, 42(2), 171–174.
- Gorsuch, R. L. & Butler, M. C. (1976). Initial drug abuse: A review of predisposing social psychological factors. *Psychological Bulletin*, 83(1), 120–137.
- Gottfredson, D. C. (2001). *Schools and delinquency*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Gottfredson, G. (1988). *Issues in adolescent drug use*. Unpublished final report to the U.S. Department of Justice. Baltimore: Johns Hopkins University, Center for Research on Elementary and Middle Schools.
- H**ansen, W. B., Graham, J. W., Sobel, J. L., Shelton, D. R., Flay, B. R. & Johnson, C. A. (1987). The consistency of peer and parent influences on tobacco, alcohol, and marijuana use among young adolescents. *Journal of Behavioral Medicine*, 10(6), 559–579.
- Hawkins, J. D. (1999). Preventing crime and violence through Communities That Care. *European Journal in Criminal Policy and Research*, 7(4), 443–458.
- Hawkins, J. D., Arthur, M. W. & Catalano, R. F. (1995). Preventing substance abuse. In M. Tonry & D. P. Farrington (Eds.), *Building a safer society: Strategic approaches to crime prevention* (pp. 343–427). Chicago, IL: University of Chicago Press.
- Hawkins, J. D., Catalano, R. F. & Miller, J. Y. (1992). Risk and protective factors for alcohol and other drug problems in adolescence and early adulthood: Implications for substance abuse prevention. *Psychological Bulletin*, 112(1), 64–105.
- Hawkins, J.D., Herrenkohl, T., Farrington, D.P., Brewer, D., Catalano, R.F. & Harachi, T. W. (1998). A review of predictors of youth violence. In R. Loeber & D. P. Farrington (Eds.), *Serious and violent juvenile offenders: Risk factors and successful interventions* (pp. 106–146). Thousand Oaks, CA: Sage.

- Hawkins, J. D. & Lam, T. (1987). Teacher practices, social development, and delinquency. In J. D. Burchard & S. N. Burchard (Eds.), *Prevention of Delinquent Behavior* (pp. 241–274). Thousand Oaks, CA: Sage.
- Holder, H. D. & Blöse, J. O. (1987). Impact of changes in distilled spirits availability on apparent consumption: A time series analysis of liquor-by-the-drink. *British Journal of Addiction*, 82(6), 623–631.
- Huesmann, L. R. & Eron, L. D. (1986). The development of aggression in American children as a consequence of television violence viewing. In L. R. Huesmann & L. D. Eron (Eds.), *Television and the Aggressive Child: A Cross-National Comparison* (pp. 45–80). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- K**andel, D. B. (1982). Epidemiological and psychosocial perspectives on adolescent drug use. *Journal of the Academy of Child Psychiatry*, 21(4), 328–347.
- Kandel, D. B. & Andrews, K. (1987). Processes of adolescent socialization by parents and peers. *International Journal of the Addictions*, 22(4), 319–342.
- Kellerman, A. L., Rivara, F. P., Rushforth, N. B., Banton, J. G., Reay, D. T., Francisco, J. T. et al. (1993). Gun ownership as a risk factor for homicide in the home. *The New England Journal of Medicine*, 329(15), 1084–1091.
- Kraus, L., Pabst, A. & Piontek, D. (2012). *Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2011 (ESPAD): Befragung von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse in Bayern, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen* (IFT-Berichte Bd. 181). München: IFT Institut für Therapieforschung.
- Landespräventionsrat Niedersachsen (2015). *Prävention nach Maß: Communities That Care – CTC: Prävention in der Kommune zielgenau und wirksam planen* (5. Aufl.). Hannover: Landespräventionsrat Niedersachsen.
- M**urray, C. A. (1983). The physical environment and community control of crime. In J.Q. Wilson (Ed.), *Crime and public policy*, (pp. 107–122). San Francisco, CA: Institute for Contemporary Studies.
- N**ajaka, S. S., Gottfredson, D. C. & Wilson, D. B. (2001). A meta-analytic inquiry into the relationship between selected risk factors and problem behavior. *Prevention Science*, 2(4), 257–271.
- P**eterson, P. L., Hawkins, J. D., Abbott, R. D. & Catalano, R. F. (1994). Disentangling the effects of parental drinking, family management, and parental alcohol norms on current drinking by black and white adolescents. *Journal of Research on Adolescents*, 4(2), 203–227.
- R**eiss, A. J. & Roth, J. A. (1993). *Understanding and preventing violence* (Vol. 1). Washington, DC: National Academies Press.
- Robins, L. N. & Przybeck, T. R. (1985). Age of onset of drug use as a factor in drug and other disorders. In C. Jones & R. Battjes (Eds.), *Etiology of Drug Abuse: Implications for Prevention* (pp. 178–192). Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office.
- Rutter, M. & Giller, H. (1983). *Juvenile delinquency: Trends and perspectives*. New York: Penguin.
- S**ampson, R. J. (1986). Crime in cities: The effects of formal and informal social control. *Crime and Justice*, 8, 271–311.
- Sampson, R. J. (1997). Neighborhoods and violent crime: A multilevel study of collective efficacy. *Science*, 277(5328), 918–925.
- Shedler, J. & Block, J. (1990). Adolescent drug use and psychological health: A longitudinal inquiry. *American Psychologist*, 45(5), 612–630.
- T**hornberry, T. P. (1998). Membership in youth gangs and involvement in serious and violent offending. In R. Loeber & D. P. Farrington (Eds.), *Serious and violent juvenile offenders: Risk factors and successful interventions* (pp. 147–166). Thousand Oaks, CA: Sage.
- W**ilson, J. Q. & Hernstein, R. J. (1985). *Crime and human nature: The definitive study of the causes of crime*. New York: Simon and Schuster.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verteilung der Schüler_innen nach Jahrgangsstufe und Schulform im Bundesland Niedersachsen im Schuljahr 2014/2015	3
Tabelle 2: Zusammenfassung der Schulen nach Schulschlüssel	4
Tabelle 3: Angestrebte Stichprobengröße pro Schicht (Jahrgangsstufe/Schulform)	4
Tabelle 4: Übersicht der Inhalte des Informations- und des Befragungspaketes	5
Tabelle 5: Übersicht über Risikofaktoren und Problemverhaltensweisen	8
Tabelle 6: Übersicht über Risiko- und Schutzfaktoren	9
Tabelle 7: Beteiligungsrate nach Schulform	14
Tabelle 8: Stichprobenverteilung (ungewichtete Stichprobe)	15
Tabelle 9: Stichprobenverteilung (gewichtete Stichprobe)	16
Tabelle 10: Altersverteilung nach Klassenstufen	19
Tabelle 11: Prävalenz Gewaltverhaltensweisen in den letzten 12 Monaten	20
Tabelle 12: Prävalenz delinquente Verhaltensweisen in den letzten 12 Monaten	21
Tabelle 13: Prävalenz von Binge-Drinking-Verhalten (≥ 5 alkoholische Getränke) in den letzten 4 Wochen	22
Tabelle 14: Prävalenz Alkoholkonsum in den letzten 4 Wochen	23
Tabelle 15: Prävalenz Tabakkonsum in den letzten 4 Wochen	24
Tabelle 16: Prävalenz Konsum illegaler Drogen in den letzten 4 Wochen	25
Tabelle 17: Prävalenz Konsum irgendeiner Substanz in den letzten 4 Wochen	26
Tabelle 18: Prävalenz Schulschwänzen in den letzten 4 Wochen	27
Tabelle 19: Prävalenz Ausschluss vom Unterricht durch Konferenzbeschluss in den letzten 12 Monaten	28
Tabelle 20: Lebenszeitprävalenz Schwangerschaften (nur Mädchen, n = 1154)	28
Tabelle 21: Prävalenz Depressivität in den letzten 12 Monaten	29
Tabelle 22: Prävalenz Mobbing Erfahrung (Opfer Erfahrung) in den letzten 4 Wochen	30
Tabelle 23: Prävalenz von Partnergewalt (Opfer Erfahrung) in den letzten 12 Monaten bezogen auf die Gesamtstichprobe (n = 2349)	31
Tabelle 24: Prävalenz von Partnergewalt (Opfer Erfahrung) in den letzten 12 Monaten bezogen auf Schüler_innen in einer Partnerschaft (n = 1008)	31
Tabelle 25: Lebenszeitprävalenz diskriminierenden Verhaltens ggü. Menschen anderer Meinung/ Herkunft/ sozialen Status/ sexueller Orientierung	32
Tabelle 26: FR1 - Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	33
Tabelle 27: FR2 - Probleme mit dem Familienmanagement	33
Tabelle 28: FR3 - Konflikte in der Familie	34
Tabelle 29: FR4 - Zustimmung Haltung der Eltern zu Substanzkonsum	34
Tabelle 30: FR5 - Zustimmung Haltung der Eltern zu antisozialem Verhalten	35
Tabelle 31: FP1 - Familiärer Zusammenhalt	36

Tabelle 32: FP2 - Familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung	36
Tabelle 33: FP3 - Familiäre Anerkennung für die Mitwirkung	37
Tabelle 34: SR1 - Lernrückstände / schlechte Schulleistungen	38
Tabelle 35: SR2 - Fehlende Bindung an die Schule	38
Tabelle 36: SP1 - Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung	39
Tabelle 37: SP2 - Schulische Anerkennung für die Mitwirkung	39
Tabelle 38: SP3 - Sicherheit in der Schule	40
Tabelle 39: IR1 - Entfremdung und Auflehnung	41
Tabelle 40: IR3 - Früher Beginn von antisozialen Verhalten	41
Tabelle 41: IR4 - Früher Beginn von Substanzkonsum	42
Tabelle 42: IR5 - Zustimmung zu Substanzkonsum	42
Tabelle 43: IR6 - Zustimmung zu antisozialen Verhalten	43
Tabelle 44: IR7 - Umgang mit Freund_innen mit Substanzkonsum	43
Tabelle 45: IR8 - Umgang mit Freund_innen mit antisozialen Verhalten	44
Tabelle 46: IR9 - Peer-Anerkennung für Problemverhalten	44
Tabelle 47: IR10 - Übersteigerte Erlebnisorientierung (Sensation Seeking)	45
Tabelle 48: IP1 - Moralische Überzeugungen und klare Normen	46
Tabelle 49: IP2 - Soziale Kompetenzen	46
Tabelle 50: IP3 - Religiosität	47
Tabelle 51: IP4 - Interaktionen mit prosozialen Peers	47
Tabelle 52: CR1 - Wenig Bindung zur Nachbarschaft	48
Tabelle 53: CR2 - Soziale Desorganisation im Gebiet	48
Tabelle 54: CR3 - Fluktuation und Mobilität / häufiges Umziehen	49
Tabelle 55: CR4 - Wahrgenommene Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen	49
Tabelle 56: CR5 - Wahrgenommene Verfügbarkeit von Waffen	50
Tabelle 57: CR6 - Normen, die antisoziales Verhalten fördern	50
Tabelle 58: CP1 - Gelegenheiten / Chancen für prosoziale Mitwirkung	51
Tabelle 59: CP2 - Anerkennung für prosoziale Mitwirkung	51

Anhang: Fragenübersicht Erhebung 2015

	Soziodemografie
ges	Bitte kreuze an: Ich bin ein Junge / Ich bin ein Mädchen.
alter	Wie alt bist du?
ort	Wo wohnst du (Dorf, Gemeinde oder Stadtteil)?
plz	Schreib bitte die Postleitzahl von deinem Wohnort auf.
schule	Wie heißt die Schule, auf die du gehst?
schulart	Was ist das für eine Schule?
klasse	In welcher Klasse bist du?
f8.1	Wie viele Brüder und Schwestern hast du? Anzahl der Brüder
f8.2	Wie viele Brüder und Schwestern hast du? Anzahl der Schwestern
f9	Leben dein Vater und deine Mutter in einer Wohnung zusammen?
f10	Wie viele Personen leben mit dir in deiner Wohnung zusammen?
f11	In welchem Land hast du die meiste Zeit gelebt?
f12	Welche Sprache sprichst du zu Hause meistens?
f13	Welche Sprache sprichst du mit deinen besten Freundinnen und Freunden meistens?
f14	Hat dein Vater eine Arbeitsstelle?
f15	Hat deine Mutter eine Arbeitsstelle?

Problemverhaltensweisen

	Gewalt
	Hast du in den letzten 12 Monaten folgende Sachen gemacht:
f28.2.1	mit Absicht etwas kaputt gemacht, was nicht dir gehört?
f28.3.1	bei einer gewalttätigen oder kriminellen Jugendbande («Gang») mitgemacht?
f28.6.1	an einer Prügelei beteiligt gewesen?
f28.7.1	jemanden angegriffen, um ihn oder sie ernsthaft zu verletzen?
f28.8.1	jemanden bedroht, um Geld zu bekommen?
f28.11.1	manchmal eine Waffe bei dir gehabt?

	Jugenddelinquenz
	Hast du in den letzten 12 Monaten folgende Sachen gemacht:
f28.4.1	etwas in einem Geschäft geklaut?
f28.5.1	von der Polizei verhaftet worden?
f28.9.1	geklaute Sachen verkauft?
f28.10.1	in der Schule etwas geklaut?
f28.12.1	Graffiti auf fremdes Eigentum gesprüht?

Substanzkonsum	
	Im Folgenden sind einige alkoholische Getränke und Drogen aufgelistet. Hast du selbst schon einmal solche Sachen probiert? Wenn ja, wie oft in den letzten vier Wochen?
f42.1.1	Bier und Biermischgetränke.
f42.2.1	Wein.
f42.3.1	Alkopops.
f42.4.1	Zigaretten/ Tabak (Shisha, Pfeife, Snus).
f42.6.1	Weiche Drogen (Hasch oder Marihuana).
f42.7.1	Harte Drogen (Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin).
f43	Denk bitte einmal an die letzten vier Wochen zurück. Wie oft hast du in dieser Zeit an einem Abend 5 alkoholische Getränken oder mehr getrunken?

Schulausfall	
f21	Wie viele Tage hast du in den letzten 4 Wochen die Schule geschwänzt?
f28.1.1	Hast du in den letzten 12 Monaten folgende Sachen gemacht: dich so verhalten, dass du durch eine Konferenz vom Unterricht ausgeschlossen worden bist?

Frühe Schwangerschaften	
f39	Diese Frage ist nur für Mädchen: Warst du schon einmal schwanger?

Depressivität	
f32.9	Manchmal denke ich, dass mein Leben nichts wert ist.
f32.10	Manchmal denke ich, dass ich überhaupt nichts taue.
f32.11	Ich denke oft, dass ich ein Versager bin.
f32.12	Im letzten Jahr habe ich mich an den meisten Tagen deprimiert oder traurig gefühlt, auch wenn ich mich an einigen Tagen okay gefühlt habe.

Mobbing/Bullying (Opfererfahrung)	
	Wie oft sind dir die folgenden Dinge in den letzten 4 Wochen passiert?
f27.1	Ein anderer Schüler, eine Schülerin oder eine Gruppe von Jugendlichen hat mich gestoßen, geschubst, mir ein Bein gestellt oder eine Schlägerei mit mir angefangen.
f27.2	Ein anderer Schüler, eine Schülerin oder eine Gruppe von Jugendlichen hat mich wie Luft behandelt, mich aus der Gruppe ausgeschlossen oder mich absichtlich nicht mitmachen lassen.
f27.3	Ein anderer Schüler, eine Schülerin oder eine Gruppe von Jugendlichen hat mich <u>über das Internet oder das Handy</u> geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt (zum Beispiel über E-Mail, SMS, Facebook).
f27.4	Ein anderer Schüler, eine Schülerin oder eine Gruppe von Jugendlichen hat mich geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt, aber <u>nicht über das Internet oder das Handy</u> .

	Partnergewalt (Opfererfahrung)
	Denke bitte an die Person, mit der du zusammen bist oder mit der du im letzten Jahr zusammen warst (fester Freund oder Freundin).
f41.1	Hat dein Freund oder deine Freundin dich in den letzten 12 Monaten mit Absicht gestoßen, geschlagen oder dir anders körperlich wehgetan?
f41.2	Hat dein Freund oder deine Freundin dich in den letzten 12 Monaten zu sexuellen Handlungen gezwungen, die du nicht wolltest (wie zum Beispiel küssen, anfassen, Geschlechtsverkehr)?
f41.3	Hat dein Freund oder deine Freundin dich in den letzten 12 Monaten beleidigt, schlecht gemacht, angeschrien oder erniedrigt?

Risikofaktoren

Risikofaktoren in der Familie (FR)

FR1	Geschichte des Problemverhaltens in der Familie
f49.1	Hat jemand in deiner Familie irgendwann mal harte Drogen genommen?
f49.2	Hat jemand in deiner Familie irgendwann mal Drogen verkauft?
f49.3	Hat jemand in deiner Familie irgendwann mal ein Alkoholproblem gehabt?
f49.4	Hat jemand in deiner Familie irgendwann mal ein Drogenproblem gehabt?

FR2	Probleme mit dem Familienmanagement
f50.1	Die Regeln in meiner Familie sind klar.
f50.3	Wenn ich nicht zu Hause bin, wissen meine Eltern, wo ich bin.
f50.6	Meine Eltern wollen, dass ich anrufe, wenn ich später nach Hause komme.
f50.7	Meine Eltern würden es herausfinden, wenn ich Drogen nehme oder Alkohol trinke.
f50.8	Meine Eltern würden es herausfinden, wenn ich die Schule schwänze.
f50.9	In meiner Familie gibt es klare Regeln, was Alkohol und Drogen angeht.
f51.10	Meine Eltern fragen mich, ob ich meine Hausaufgaben gemacht habe.
f51.12	Wenn ich zu spät nach Hause käme, dann würden meine Eltern es merken.

FR3	Konflikte in der Familie
f50.2	In meiner Familie schreien wir uns oft an oder beschimpfen uns.
f50.4	Wir streiten immer wieder über dieselben Dinge in unserer Familie.
f51.11	In unserer Familie kommt es oft zu einem schlimmen Streit.

FR4	Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten: Substanzkonsum
f48.2	Wie finden es deine Eltern, wenn du häufig Alkohol trinkst?
f48.3	Wie finden es deine Eltern, wenn du Zigaretten rauchst?
f48.4	Wie finden es deine Eltern, wenn du weiche Drogen nimmst (zum Beispiel Marihuana oder Hasch)?

FR5	Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten: antisoziales Verhalten
f48.1	Wie finden es deine Eltern, wenn du die Schule schwänzt?
f48.5	Wie finden es deine Eltern, wenn du etwas klast?
f48.6	Wie finden es deine Eltern, wenn du Dinge in deiner Gegend kaputt machst?
f48.7	Wie finden es deine Eltern, wenn du dich mit jemandem prügelst?

Risikofaktoren in der Schule (SR)

SR1	Lernrückstände / schlechte Schulleistungen
f20	Wie schätzt du deine Schulleistungen im letzten Jahr insgesamt ein?
f22.7	Ich habe oft schlechtere Schulleistungen als meine Klassenkameraden/innen.

SR2	Fehlende Bindung an die Schule
f23.1	In der Schule konzentriere ich mich auf den Unterricht.
f23.2	Bei meinen Hausaufgaben strenge ich mich an.
f23.3	Ich hasse es, zur Schule zu gehen.
f23.4	Meine Hausaufgaben empfinde ich als sinnvoll und wichtig.
f23.5	Ich gehe sehr gern zur Schule.
f21	Wie viele Tage hast Du in den letzten vier Wochen die Schule geschwänzt?
f23.6	Ich finde den Unterricht meistens sehr interessant.
f23.7	Die Dinge, die ich in der Schule lerne, empfinde ich als wichtig für mein späteres Leben.

Risikofaktoren der Kinder und Jugendlichen (IR)

IR1	Entfremdung und Auflehnung
f32.5	Ich probiere gerne aus, wie weit ich gehen kann.
f32.6	Ich halte mich nicht an Regeln, die mir nicht gefallen.
f30.8	Ich tue manchmal absichtlich nicht, was Leute mir sagen, nur um sie zu ärgern.

IR3	Früher Beginn von antisozialem Verhalten
	In welchem Alter hast du das zum ersten Mal gemacht...
f28.1.2	dich so verhalten, dass du durch eine Konferenz vom Unterricht ausgeschlossen wurdest?
f28.2.2	mit Absicht etwas kaputt gemacht, was nicht dir gehört?
f28.3.2	bei einer gewalttätigen oder kriminellen Jugendbande («Gang») mitgemacht?
f28.4.2	etwas in einem Geschäft geklaut?
f28.5.2	von der Polizei verhaftet worden?
f28.6.2	an einer Prügelei beteiligt gewesen?
f28.7.2	jemanden angegriffen, um ihn oder sie ernsthaft zu verletzen?
f28.8.2	jemanden bedroht, um Geld zu bekommen?
f28.9.2	geklaute Sachen verkauft?
f28.10.2	in der Schule etwas geklaut?
f28.11.2	eine Waffe bei dir gehabt?
f28.12.2	Graffiti auf fremdes Eigentum gesprüht?

IR4	Früher Beginn von Substanzkonsum
f42.1.2	In welchem Alter hast du zum ersten Mal Bier oder Biermischgetränke getrunken?
f42.2.2	In welchem Alter hast du zum ersten Mal Wein getrunken?
f42.3.2	In welchem Alter hast du zum ersten Mal Alkopops getrunken?
f42.4.2	In welchem Alter hast du zum ersten Mal Zigaretten/ Tabak geraucht?
f42.6.2	In welchem Alter hast du zum ersten Mal weiche Drogen genommen?
f42.7.2	In welchem Alter hast du zum ersten Mal harte Drogen genommen?

IR5	Zustimmende Haltungen zu Substanzkonsum
f24.2	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter oft Alkohol trinkt?
f24.3	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter weiche Drogen nimmt (zum Beispiel Marihuana oder Hasch)?
f24.4	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter harte Drogen nimmt (zum Beispiel Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin)?
f24.1	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter Zigaretten raucht?

IR6	Zustimmende Haltungen zu antisozialem Verhalten
f24.9	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter eine Waffe bei sich hat (zum Beispiel ein Messer, Schlagstock, eine Schusswaffe)?
f24.6	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter etwas klaut?
f24.7	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter eine Schlägerei anfängt?
f24.8	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter jemanden mit der Absicht angreift, ihn/sie körperlich zu verletzen?
f24.5	Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter die Schule schwänzt?

IR7	Umgang mit Freunden mit Substanzkonsum
	Bei dieser Frage geht es um die vier Freunde/innen, mit denen du am meisten zusammen bist. Wie viele dieser 4 Freund/innen haben in den letzten 12 Monaten folgendes gemacht:
f25.1	Zigaretten geraucht.
f25.2	Alkohol getrunken.
f25.3	Drogen genommen (zum Beispiel Marihuana oder Hasch).
f25.4	harte Drogen genommen (zum Beispiel Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin).

IR8	Umgang mit Freunden mit antisozialem Verhalten
	Bei dieser Frage geht es um die vier Freunde/innen, mit denen du am meisten zusammen bist. Wie viele dieser 4 Freund/innen haben in den letzten 12 Monaten folgendes gemacht:
f25.5	weiche Drogen verkauft (zum Beispiel Marihuana oder Hasch).
f25.6	harte Drogen verkauft (zum Beispiel Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin).
f25.7	öfter die Schule geschwänzt.
f25.8	eine Waffe getragen.
f25.9	etwas Wertvolles geklaut (zum Beispiel ein Handy oder ein Fahrrad).
f25.10	für ein Vergehen von der Polizei verhaftet worden.
f25.11	die Schule ohne Abschlusszeugnis verlassen.
f25.12	bei einer gewalttätigen oder kriminellen Gruppe («Gang») mitgemacht.

IR9	Peer Anerkennung für Problemverhalten
	Finden andere dich cool, wenn du folgende Dinge tust?
f26.1	Zigaretten rauchen.
f26.2	Alkohol trinken.
f26.3	weiche Drogen (wie Marihuana oder Hasch) nehmen.
f26.4	eine Waffe bei dir tragen.

IR10	Übersteigerte Erlebnisorientierung, «Sensationssuche»
	Wie oft hast du die folgenden Sachen gemacht?
f34.1	Ich habe gemacht, was mir Spaß macht, ohne auf die Folgen zu achten.
f34.2	Ich habe etwas Gefährliches gemacht, weil mich jemand herausgefordert hat.
f34.3	Ich habe verrückte Sachen gemacht, auch wenn sie ein bisschen gefährlich waren.

Risikofaktoren der Nachbarschaft/Wohngegend (CR)

CR1	Wenig Bindung zur Nachbarschaft
f45.5	Ich mag die Gegend, in der ich wohne.
f45.7	Ich würde gern aus meiner Wohngegend wegziehen.
f46.1	Wenn ich umziehen müsste, würde ich meine Wohngegend sehr vermissen.

CR2	Soziale Desorganisation im Gebiet
f47.1	In meiner Wohngegend gibt es viele unerlaubte Graffiti.
f47.2	In meiner Wohngegend liegt viel Müll auf der Straße.
f47.3	In meiner Wohngegend gibt es viele Verbrechen, zum Beispiel Überfälle und Einbrüche.
f47.4	In meiner Wohngegend gibt es Leute, die mit Drogen handeln.
f47.5	In meiner Wohngegend gibt es oft Schlägereien.
f45.6	In meiner Wohngegend fühle ich mich sicher.

CR3	Fluktuation und Mobilität / häufiges Umziehen
f16	Wie oft in deinem Leben bist du schon umgezogen?
f17	Bist du im letzten Jahr umgezogen (hierzu zählen auch Umzüge innerhalb einer Stadt)?
f18	Wie viele Schulen hast du seit deiner Einschulung besucht?
f19	Hast du die Schule im letzten Jahre gewechselt (Bitte zähle auch den Wechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule mit)?

CR4	Wahrgenommene Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen
f44.1	Wenn du es wolltest, wie schwer oder leicht wäre es für dich in deiner Wohngegend an harte Drogen zu kommen (zum Beispiel Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin)?
f44.2	Wenn du es wolltest, wie schwer oder leicht wäre es für dich in deiner Wohngegend an weiche Drogen zu kommen (zum Beispiel Hasch oder Marihuana)?
f44.3	Wenn du es wolltest, wie schwer oder leicht wäre es für dich in deiner Wohngegend an alkoholische Getränke zu kommen (zum Beispiel Bier, Wein, alkoholische Mixgetränke oder Schnaps)?
f44.4	Wenn du es wolltest, wie schwer oder leicht wäre es für dich in deiner Wohngegend an Zigaretten oder Tabak zu kommen?

CR5	Wahrgenommene Verfügbarkeit von Waffen
f44.5	Wenn du es wolltest, wie schwer oder leicht wäre es für dich in deiner Wohngegend an Schusswaffen (zum Beispiel eine Pistole) zu kommen?

CR6	Normen, die antisoziales Verhalten fördern
f45.1	Wenn ein/e Jugendliche/r oder ein Kind in deiner Wohngegend etwas kaputt macht: Sprechen die Nachbarn ihn/sie dann an?
f45.2	Wenn ein/e Jugendliche/r oder ein Kind in deiner Wohngegend andere Jugendliche oder Kinder gemein behandelt: Sprechen die Nachbarn ihn/sie dann an?
f45.3	Wenn es unter den Jugendlichen/Kindern in deiner Wohngegend zu einer schweren Schlägerei käme: Würden die Nachbarn dann die Polizei rufen?

Schutzfaktoren

Schutzfaktoren in der Familie (FP)

FP1	Familiärer Zusammenhalt
f51.2	Verstehst du dich gut mit deiner Mutter?
f51.3	Unternimmst du gern etwas gemeinsam mit deiner Mutter?
f51.4	Erzählst du deiner Mutter, was dich beschäftigt?
f51.5	Verstehst du dich gut mit deinem Vater?
f51.6	Unternimmst du gern etwas gemeinsam mit deinem Vater?
f51.7	Erzählst du deinem Vater, was dich beschäftigt?

FP2	Familiäre Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung
f51.1	Wenn meine Eltern etwas für mich entscheiden müssen, dann fragen sie mich nach meiner Meinung.
f51.8	Wenn ich ein Problem habe, dann kann ich mit meiner Mutter oder meinem Vater darüber sprechen.
f51.9	Meine Eltern wollen oft etwas mit mir zusammen machen.

FP3	Familiäre Anerkennung für die Mitwirkung
f50.5	Wenn ich etwas geschafft habe, sagen mir meine Eltern oft, dass sie stolz auf mich sind.
f50.10	Meine Eltern loben mich, wenn ich etwas mache.

Schutzfaktoren in der Schule (SP)

SP1	Schulische Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung
f22.1	An meiner Schule können Schüler/innen oft mitentscheiden, welche Klassenaktivitäten und Unterrichtsregeln es geben soll.
f22.3	An meiner Schule gibt es viele Aktivitäten und Angebote außerhalb des Unterrichts, zum Beispiel Musik, Tanzen oder Sport.
f22.4	Wir Schüler/innen können die Lehrer einfach ansprechen, wenn wir ein Problem haben.
f22.8	In meiner Klasse kann ich oft an Diskussionen und anderen Aktivitäten teilnehmen.

SP2	Schulische Anerkennung für die Mitwirkung
f22.2	Meine Lehrer/innen sagen es mir, wenn ich etwas richtig mache.
f22.6	Wenn ich fleißig arbeite, loben mich mein/e Lehrer/innen.
f22.9	Die Schule informiert meine Eltern, wenn ich gute Leistungen erbringe.

SP3	Sicherheit in der Schule
f22.5	Ich fühle mich auf meiner Schule sicher.

Schutzfaktoren der Kinder und Jugendlichen (IP)

IP1	Moralische Überzeugungen und klare Normen
f32.1	Sich Dinge zu nehmen, ohne zu fragen, ist okay – solange man nicht dafür bestraft wird.
f32.2	Es ist okay, bei Klassenarbeiten abzuschreiben.
f32.3	Wenn dich jemand schlägt, darfst du zurückschlagen.
f32.4	Es ist wichtig, dass man ehrlich zu seinen Eltern ist.

IP2	Soziale Kompetenzen
f35	Stell dir bitte vor: Du bist mit Freunden im Kaufhaus. Du siehst, dass einer deiner Freunde eine DVD in die Tasche steckt. Er lächelt und sagt: «Nimm dir doch auch eine, das sieht ja keiner.» Niemand hat es gesehen und es sind kein Personal und keine anderen Kunden da. Was würdest du tun?
f36	Stell dir bitte vor: Es ist acht Uhr abends. Am nächsten Tag ist Schule. Du willst gerade zu Freunden gehen, da fragt dich deine Mutter: «Wo willst du hingehen?» Du sagst: «Nur zu Freunden.» Sie antwortet: «Ach, du bist so oft weg. Heute Abend bleibst du mal zu Hause.» Was würdest du tun?
f37	Stell dir bitte vor: Du bist in einer anderen Stadt, wo du keinen kennst, der so alt ist wie du. Du läufst ein bisschen herum. Auf einmal kommt ein unbekannter Jugendlicher auf dich zu, der so groß ist wie du. Beim Vorbeigehen rempelt er dich mit Absicht an, so dass du fast hinfallst. Was würdest du tun?
f38	Stell dir bitte vor: Du bist auf einer Party bei jemandem zu Hause. Einer deiner Freunde bietet dir harte Drogen an, z. B. Ecstasy. Was würdest du tun?

IP3	Religiosität
f32.7	Der Glaube an Gott oder meine Religion ist für mich sehr wichtig.
f33	Wie oft nimmst du an religiösen Veranstaltungen teil (zum Beispiel Gottesdienst in der Kirche oder Besuch in der Moschee)?

IP4	Interaktion mit pro-sozialen Peers
	Bei dieser Frage geht es um die vier Freunde/innen, mit denen du am meisten zusammen bist. Wie viele dieser 4 Freund/innen haben in den letzten 12 Monaten folgendes gemacht:
f25.13	bei Aktivitäten in Vereinen, Organisationen (zum Beispiel Sportverein) oder in der Schule mitgemacht.
f25.14	sich entschieden, weder Alkohol, Zigaretten noch Drogen zu nehmen.
f25.15	gern zur Schule gegangen.
f25.16	sich in der Schule angestrengt.

Schutzfaktoren der Nachbarschaft/Wohngegend (CP)

CP1	Gelegenheiten / Chancen für prosoziale Mitwirkung
f47.6	In meiner Wohngegend gibt es viele Angebote für Jugendliche in meinem Alter (zum Beispiel Sportvereine oder Jugendtreffs)
f46.3	Bei mir in der Gegend wohnen viele Erwachsene, mit denen ich über Dinge sprechen kann, die für mich wichtig sind.

CP2	Anerkennung für prosoziale Mitwirkung
f45.4	In meiner Gegend wohnen Menschen, die mich loben, wenn ich etwas gut mache.
f45.8	In meiner Gegend wohnen Menschen, die mich ermutigen und unterstützen.
f46.2	Den Nachbarn/innen fällt auf, wenn ich etwas gut mache, und sie sprechen mich dann auch darauf an.

Zusätzliche Fragen ohne Entsprechung zu CTC-Originalskalen

	Diskriminierendes Verhalten
	Es gibt Menschen, die anders sind als du. Sie haben eine andere Hautfarbe, stammen aus einem anderen Land, sind behindert, homosexuell, obdachlos oder haben einfach eine andere politische Meinung. Ich habe so jemanden schon einmal...
f29.1	deswegen beleidigt
f29.2	deswegen absichtlich etwas kaputt gemacht
f29.3	deswegen geschlagen oder getreten
f29.4	deswegen mit Worten bedroht
f29.5	deswegen mit einer Waffe bedroht

	Ausländerfeindlichkeit
	Gib bitte an, wie sehr du folgenden Aussagen zustimmst.
f30.1	Es gibt zu viele ausländische Schüler in deutschen Schulklassen.
f30.2	Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.
f30.3	Ausländer erhöhen die Kriminalität.
f30.4	Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.
f30.5	Wenn wir mehr Einwanderer in unser Land lassen, wird das unsere Kultur bereichern.

	Intoleranz gegenüber Andersartigkeit
	Gib bitte an, ob die folgenden Aussagen auf dich zutreffen.
f31.1	Wenn Menschen unterschiedliche Meinungen haben, hat ganz sicher nur einer Recht.
f31.2	Wenn sich jemand anders verhält als die meisten Menschen, finde ich das nicht gut.
f31.3	Wenn jemand anders denkt als ich, kann ich das nicht annehmen.
f31.4	Ich kann es nicht leiden, wenn manche Menschen sich anders verhalten, als ich es gewohnt bin.
f31.5	Wenn jemand nicht so aussieht wie die meisten Menschen, sollte er was dagegen tun.

	Unterstützung von Angehörigen
f52	Unterstützt du manchmal jemanden in deiner Familie, Freunde oder Nachbarn, der aufgrund einer andauernden Erkrankung oder Behinderung nicht das tun kann, was er gern möchte? (Unterstützung zum Beispiel: bei der Körperpflege, Essen zubereiten, Trinken, Blutzucker kontrollieren, Verbände wechseln, im Haushalt helfen, Einkaufen gehen).
F53	Wie häufig unterstützt du diejenige oder denjenigen pro Woche?

«Communities That Care» (CTC) ist ein kommunaler Präventionsansatz zur Vorbeugung von jugendlichem Problemverhalten. Ziel ist die Etablierung und Förderung von positiven Rahmenbedingungen in Gemeinden, die ein sicheres und gesundes Aufwachsen ermöglichen. Kernstück von CTC ist eine Schülerbefragung, mit deren Hilfe kommunale Problembereiche ermittelt und so in der Präventionsplanung vorrangig adressiert werden können. Für diese Schülerbefragung werden niedersachsenweite Referenzwerte zur Häufigkeit von Risiko- und Schutzfaktoren für problematische Verhaltensweisen benötigt. Die Erhebung dieser Referenzwerte wurde durch eine Kooperation der Universität Hildesheim und des Landespräventionsrats Niedersachsen im Justizministerium realisiert. In dem vorliegenden Bericht werden die Methodik und die Ergebnisse der CTC-Schülerbefragung aus dem Jahr 2015 dargestellt.